

Bote von der Ybbs.

Seitfrad
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig K Halbjährig K Vierteljährig K 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachschlag. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig K Halbjährig K Vierteljährig K 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000.—</p>
---	--	--

Nr. 34.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 24. August 1923.

38. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Tagesordnung:

3. 311/2.
Totenbeschauggebühr.
Laut Gemeinderatsbeschlus vom 11. August 1923 wird die Totenbeschauggebühr ab 1. August 1923 auf K 10.000 erhöht.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. August 1923.
Der Bürgermeister:
Franz Kötter.

1. **Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.** Wird genehmigt.
2. **Mitteilung der Einläufe und des Vorliegenden.** An Einläufen liegen vor:
Ein Ansuchen des G.-R. Karl Jäger um Beurteilung, desgleichen vom G.-R. Karl Hanaberger. Beide Ansuchen werden bewilligt.
Dankschreiben des Männergesangsvereines für die Förderung des am 8. Juli l. J. abgehaltenen 9. Gaufestes. Weiters liegen eine Anzahl Glückwunschschriften anlässlich der Bürgermeisterwahl vor.
Der Bürgermeister berichtet ferner, daß er die Vorauszahlung statt der Nachhineinzahlung der in der letzten Sitzung geregelten Bezüge und Ruhegnüsse einiger Angestellten veranlaßt und ersucht um Zustimmung. Geschieht.

Sitzung vom 19. Juli l. J. beschlossen, dem G.-R. zu beantragen, die Frage des Lokalbedarfes für die angelegte Konzessionserweiterung abermals zu verneinen. Dieser Antrag wird ebenfalls einstimmig angenommen.
6. **Entschädigung an Anton Henneberg für Beistellung der Lagerräume (U. A. S. A.).** Die fraglichen Lagerräume wurden in den Monaten Februar und März 1923 nach Auflösung der amerikanischen Kinderhilfsaktion nur von der Stadtgemeinde allein zur Einlagerung der Dollarpakete verwendet, weshalb der Antrag gestellt wird, an Herrn Anton Henneberg die verlangte Entschädigung per K 127.000 zu leisten. Angenommen.

3. 200/7.
Verhandlungsschrift
über die Gemeinderatsitzung vom 11. August 1923, abgehalten im Sitzungssaale des Rathauses.

3. **Aufnahme in den Heimatsverband.** Preiskern Franz und Frank Gottfried. Für beide Ansuchen wird die Ablehnung beantragt und zwar weil ersterer den 10-jährigen Aufenthalt in den Jahren 1917 und 1918 unterbrochen hat und letzterer ohnehin in einer niederösterreichischen Gemeinde das Heimatsrecht besitzt und zwingende Gründe eines Wechsels desselben für ihn nicht vorliegen.
Der Antrag des Stadtrates auf Abweisung wird einstimmig angenommen.

7. **Ausweisung des Karl Junz und Stefan Heigl aus dem Stadtgebiete.** Der Stadtrat hat beschlossen, dem Gemeinderate die Ausweisung derselben aus dem Stadtgebiete wegen Mangel des unbescholtenen Lebenswandels zu beantragen. Der Antrag gelangt zur einstimmigen Annahme.

Anwesende:
Bürgermeister Franz Kötter als Vorsitzender.
Bürgermeisterstellvertreter Ferdinand Schilcher.
Die Stadträte: Franz Steininger, Johann Wolke, Stefan Kirchwegger, Franz Steinmahl, Johann Streicher.
Die Gemeinderäte: Michael Bumm, August Pitter, Anna Pöschhacker, Johanna Kaiser, Johann Dobrovst, Alois Lindenhöfer, Franz Stumfohl, Franz Hochnegger, Alfred Steinbrecher, Johann Wenninger, Anton Luger, Hermine Schmied, Franz Gelbenegger, Michael Bandl.
Als Schriftführer: Franz Schausberger.
Beurlaubt G.-R. Johann Hold, entschuldigt die G.-R. Karl Jäger, Karl Hanaberger und Rudolf Hirschmann.
Der Vorsitzende Bürgermeister Franz Kötter konstatiert die ordnungsmäßige Einladung zur Sitzung und die Beschlußfähigkeit, begrüßt die Erschienenen und eröffnet die Sitzung um 4.15 Uhr nachmittags. Er bringt die Bestimmungen der Geschäftsordnung bezüglich des rechtzeitigen Erscheinens zu den Sitzungen in Erinnerung und ersucht, sich in Zukunft danach zu halten.

4. **Verlängerung des Mietvertrages für das Bezirksgericht.** Es wird beantragt, den Mietvertrag über das Gerichtsgebäude nach Ablauf der Ende Oktober heurigen Jahres vertragsmäßigen Mietdauer auf 1 Jahr zu verlängern.
Der jährliche Mietzins wird mit K 451.500 festgesetzt und ist in 1/4-jährigen Vorausraten zu entrichten. Alle Betriebsunkosten hat der Bund zu tragen. Die Amortisation der aufgelaufenen Dachreparaturkosten hat längstens innerhalb 10 Jahren zu erfolgen. Wird einstimmig angenommen.

8. **Beisetzungsbeschluss über das Hausverbot im Stadtgebiete.** Auf Grund der Eingabe der hiesigen Handelsgenossenschaft wird zufolge Stadtratsbeschlusses beantragt, der Gemeinderat wolle beschließen, es sei in einer Eingabe an die niederösterreichische Landesregierung um die Erlassung einer Verordnung anzufordern, der zufolge der Hausierhandel im Stadtgebiete für alle Waren und auf unbestimmte Zeit verboten wird.
B.-Bgm. spricht hierzu und ist, nach Rücksprache mit der hiesigen Invalidenortgruppe, welche erklärt, daß ein Großteil der Hausierer keine Invaliden sind, für den Antrag.

5. **Ansuchen des Johann Schuecker um Konzessionserteilung.** Hierüber hat der Stadtrat in seiner

Der Antrag wird sohin einstimmig angenommen.

9. **Bildung der Geschworenen- und Schöffensliste für das Jahr 1924.** Bezüglich dieser wird beantragt, die Funktionen der Kommission zur Anlage der Urliste dem Stadtrate zu übertragen. Angenommen.

10. **Totenbeschauggebühren-Erhöhung.** Diese betrug bisher K 4.000 pro Leiche und wäre diese ab 1. August l. J. auf K 10.000 zu erhöhen. Einstimmig angenommen.

11. **Umdeckung des Stadtturmes.** Der Bürgermeister berichtet über die Untersuchung und festgestellten Schäden des Turmdaches, das bezüglichliche Gutachten der bei-

Nachklänge zum Künstlerkonzert.

Künstlerkonzert! Für uns ein stolzes Wort, das hochgepannte Erwartungen auslöst und die kritische Sonde der Zuhörer von selbst scharf. Wohl den Künstlern, wenn sie halten, was der Name „Kunst“ verspricht, denn andernfalls zerflattert der Nimbus ihres Künstlerturnes wie Rauch im Winde und die spitzen Nachreden einer boshaften Kritik verfolgen sie wie rächende Geister. Oder sollte der prangende Titel nur der Kunst der Meister, die doch einwandfrei feststeht, gelten? Oder war er nur alltägliches Reklamemittel, um der an und für sich unterstützenswerten Sache des Volksbildungsvereines eine reiche Einnahme zu sichern? Keine der drei Möglichkeiten allein stimmt, nur in ihrer Dreieinigkeit wollen wir die Berechtigung des Namens festgestellt wissen. Vollkunst in ihrem lautesten Wesen verspricht der Inhalt der Vortragsordnung, künstlerisches Können und ernst zu nehmendes Kunstbestreben, gepaart mit glücklicher Begabung, boten die Mittel zur Verwirklichung des Kunstideales in einem Grade, wie in Waidhofen leider nur selten der holden Muse gedient werden kann.

nem sei hier der Violine gedacht, die prächtig zu singen verstand und mit überragendem Wohlklang lockte. Gleichwertig hätte sich der Bariton des Cello zum Dreigestirn ein. Es tat dem Ganzen keinen Eintrag, wenn die verruchte Tücke der bösen Nerven den Bogen auf den Saiten ein paarmal zittern ließ und das Klavier in ein paar Takten nicht ganz „dabei“ war; dies sei nur nebenbei und schon in Ansehung der nur flüchtig kurzen Verständnissprobe nicht als Tadel vermerkt.

Kühnsten wir uns auf Mozarts Geniesflügeln forttragen in reine Höhen, so wählten wir uns weitersehend im Reiche der Töne durch Beethovens B-Dur-Trio. In diesem sogenannten Klarinettentrio, weil ursprünglich von Beethoven für Klarier, Klarinette und Cello geschrieben, übernimmt die Führung das Klavier, während das Cello sich bedeutungsvoll und innig anschmiegt. Dieses Kind Beethovenscher Muse, das keineswegs so wertvoll als seine Brüder dieser Kunstgattungsfamilie ist, noch in den Bahnen der großen Vorgänger sich bewegt und die fernen Grenzen des bis dahin Erreichten weit überschreitenden Titanen noch nicht ahnen läßt, muß uns lieb und teuer sein, trägt es doch schon den Stempel des Schönen, Herrlichen im Adagio, verkündet es bereits das Nahen des größten Variationen-Künstlers in seiner überreichen Erfindungsgabe und wunderbaren Phantasie und ist es für uns Laien noch so „verständlich“, wie man gewöhnlich zu sagen pflegt.

Die Wiedergabe dieses Tonwerkes war der des Mozartschen Trios wefensverwandt und gleichwertig. Wir fühlen uns verpflichtet, den satten Vorklang, das exakte Zusammenspiel und die erfreuliche Reinheit — diese erste und Kardinaltugend des Musikers — rühmend hervorzuheben und dankbar des uns armen „Sinterwäldlern“ so selten gebotenen Genusses zu gedenken, — bis uns noch Besseres beschert wird.

Unmerkend, nein, nicht genug lobend verneinen wir uns auch vor der Pianistin, die, in letzter Stunde ein-springend, fast prima vista einer keineswegs leichten und ihr ursprünglich gar nicht zugeordneten Aufgabe sich unterziehen mußte, und der sie in einer Weise gerecht wurde, daß ihr ein Extradank, schon in Würdigung ihrer physischen Ausdauer und Nerven-Belastungsprobe gebührt.

Und nun fragen wir uns, wem verdanken wir eigentlich diesen selten genutzreichen Abend? Nun, wem wohl sonst als dem Herrn Professor Kneisel, der zwar aus dem Lande des extrem Realen kam, aber voll des Idealen blieb, ein Unserer ist und seine Kunst einem deutschen Meister verdankt. Durch Zufall kam er auf den guten Einfall, ein Meister seines Instrumentes und durch das Konzert in Waidhofen auch außerhalb seiner Wirkungsstätte in Philadelphia berühmt zu werden. Wir freuen uns des Augenblickes der bleibenden Rückkehr zu uns, dann hat auch Waidhofen sein „Trio, wills Gott, auch sein Quartett und viele, viele kunstgelegene Kammermusik-Abende, pfeift auf Wien und sämtliche Musikstädte der Welt, denn es ist auf eigenen Fuß gestellt, juchhe! Lieber Herr Professor, nehmen Sie uns die überschäumende Freude nicht übel, denn wes Herz voll ist, dem geht der Mund über. Durch Ihr uneigenütziges und Ihrer Kunstgenossen freundliches Mitwirken wurde unser Dasein um einige Weichstunden reicher und wir nähren die stille Hoffnung auf eine unzählbare Reihe ähnlich gestimmter in einer nicht allzufernen Zukunft!

Herr Professor Kneisel erfreute uns dankbar Lauschende außerdem mit fünf Solonummern auf seinem Instrumente und zog durch vollen, runden Ton, den er mächtig zu schwellen und wieder zu feinstem Goldfaden des Pianissimo auszuspinnen verstand, durch seelenvollen Vortrag die Herzen ganz in seinen Bannkreis. Wir wissen ihm Dank, daß er den Wert seiner Kunst mehr auf inneren Gehalt, als virtuosen Effekt legte und nur in einem Vortragsstück das blendende Licht der Technik leuchten ließ. Aus manchem Feinen, Sinnigen, Graziösen ragte doch alles überschattend, Beethovens Memmet hervor, das er, seiner Zuhörer Seelenstimmung Rechnung tragend, wiederholte. Wir danken ihm herzlich für alles Gebotene und wünschen ihm glückliche Rückkehr zu uns auf immer.

Einen ganz hervorragenden Anteil an dem Erfolge des Abends gebührt der Pianistin Fräulein Helene Schwanberger, die sich als Kammermusikerin ins beste Licht setzte, als tüchtige Begleiterin sich bewährte und vor allem als Solistin glänzte. Wir gestehen gerne, nur noch wenigmal ähnliche Leistungen auf dem Kla-

gezogenen Sachverständigen und die Anträge zur Behebung derselben.

B.-Bgm. Schilcher erachtet eine Neueindeckung nicht für notwendig, sondern nur eine Ausbesserung, bezw. Umdeckung.

G.-R. Steinbrecher regt wegen größerer Dauerhaftigkeit einen Anstrich des Blechdaches an.

Der Bürgermeister erwidert, daß hierüber erst eine Kostenberechnung eingeholt und beschlossen werden müßte.

Die Kosten des Anstriches würden sicher K 10.000 pro Quadratmeter betragen.

G.-R. Stumfohl bemerkt, daß vielleicht ein Anstrich des verwendeten verzinkten Eisenbleches nicht haltbar sei.

Der Bürgermeister ersucht sodann, die Kosten der notwendigen Reparatur zu bewilligen und die weitere Durchführung dem Bauausschuß zu übertragen.

Wird einstimmig genehmigt.

12. Protest gegen den geplanten Abbau der 4. Mädchenschulklasse. Der Bürgermeister bringt den Erlaß des Landeslehrerates zur Kenntnis, zufolge welchem der Stadtdirektor beauftragt wird, einen Antrag über den Abbau einer Klasse (4. Klasse) an der hiesigen Mädchenschule zu stellen.

Der Bezirkslehrer hat hiegegen bereits Stellung genommen. Gegen diese geplante Maßnahme wird beantragt, den schärfsten Protest einzulegen, nachdem Doppelklassen, die zusammengezogen werden könnten, nicht vorhanden sind.

B.-Bgm. Schilcher spricht ebenfalls für die Annahme des Protestes.

Der Stadtrat wird daher beauftragt, diesen mit ausführlicher Begründung an den niederösterreichischen Landeslehrerrat einzubringen. Einstimmig angenommen.

13. Ergänzungswahlen in den Sektionen. Von der Wirtschaftspartei wurde die Ergänzung bereits verlangt und ist nur mehr von der sozialdemokratischen Fraktion vorzunehmen. Geschieht und wird das Verzeichnis berichtigt.

14. Rechnungsabluß für das Jahr 1922 über den Gemeindehaushalt. Stadtbuchhalter Rechnungs-Rat Hederle wird gerufen und erstattet einen übersichtlichen Bericht über die Finanzgebarung des Gemeindehaushaltes im Jahre 1922.

G.-R. Lindenhöfer fragt über die Gebarung des Bürgerpitals an.

Der Rechnungsabluß hierüber kommt nach der Reihenfolge über die in Verwaltung der Gemeinde stehenden Anstalten, Stiftungen und Fonde zum Vortrage.

Durch 14 Tage lag der Abluß zur allgemeinen Einsicht laut Kundmachung auf. Einwendungen hiegegen sind nicht erfolgt.

Die Berichte werden zur Kenntnis genommen, der Rechnungsabluß genehmigt und den Beamten der Dank ausgesprochen.

15. Beschlusfassung über die Gemeindezuschläge zu den Landessteuern. Hierüber erstattet ebenfalls Reg.-Rat Hederle Bericht und gibt die Ansätze der Areal- und Mietzinssteuer bekannt.

Der Bürgermeister ersucht nach diesem Referat um Annahme des beantragten 30%igen Zuschlages. Einstimmig angenommen.

viere in Waidhofen gehört und gewürdigt zu haben. Der Vortrag war nach jeder Richtung hin fast einwandfrei, die Technik tadellos, die Auffassung vortrefflich. Ausgesprochen spielte sie Brahms, brillant Chopin, schuldig blieb sie uns Grieg, eine Unterlassungssünde, die wir ihrer Ueberbürdung wegen gerne verzeihen — aber ein andermal „sühnt“ wissen wollen.

Als Krone ihrer Leistungen setzte sie die Cis-Moll-Sonate von Beethoven, bekannter in der Öffentlichkeit unter dem Namen „Mondscheinsonate“ und brachte damit ihre sich gestellte Aufgabe zum würdigen Abschluß. Wenn wir die mit Wohlgefallen bemerkte, sich steigende Kunstleistung, die sie von Satz zu Satz vervollkommnete, erwägen, so ist ihr diese Absicht wohl gelungen. Das verträumte, beschauliche Schwärmen in die Andachtstimmung des 1. Satzes scheint ihrer Jugend noch verlagert zu sein, denn befremdlich dünkte uns die Wiedergabe des Adagio: Die abgeklärte Ruhe, die über dieses Stimmungsbild gebreitet liegt, die sich nur stellenweise, wie der Melodienfluß es gebietet, zu mächtigen dynamischen Höhepunkten erhebt, ließ uns die Künstlerin durch unruhiges Schwanken im Tempo leider vermissen und schwächte so den Gesamteindruck dieses wundervollen Gesanges ohne Worte von genialisch Beethoven'scher Prägung. Mit recht gut qualifizieren wir den Vortrag des göttlichen Scherzos, dessen heitere Laune sie nicht übel darstellte, aber den überquellenden Ausbruch schwer gezähmter Leidenschaftlichkeit vermittelte sie mit bravuröser Virtuosität im 3. Satz.

Auch ihr danken wir verbindlichst mit der angefügten Bitte, ihre Kunst in Waidhofen öfter zu Ehren zu bringen und in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen.

Als vierter Stern am Kunsthimmel stellte sich uns Herr Hellmuth G u n t h m a r mit Liedern von Schubert und Riese (der noch ein Zwerg neben dem Riesen), mit Balladen von Löwe und Opern-Rezitativen von Wagner vor. Wir lernten in ihm einen Sänger mit vorzüglicher Stimmqualität und noch höher zu schätzender Schulung achten, die besonders im Vortrag von Schuberts „Sei mir gegrüßt“ glänzte und einen vollen Triumph gefeiert hätte, wenn nicht ein mißlicher Stimmklang den sonst schönen Glorianten beigemischt gewesen wäre, der des Teufels war und den reinen Genuß trübte. Zu

G.-R. Pitter bringt folgenden schriftlichen Antrag ein:

Der Gemeinderat wird ersucht, seine Zustimmung zu erteilen, daß auf dem neuen Friedhofe ein Auslaufbrunnen neu errichtet werde. Gefertigt Pitter, Wurm, Stumfohl.

Diesem Antrage wird zugestimmt und G.-R. Pitter ermächtigt, in der Friedhofskommission den Antrag einzubringen.

Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Deutschösterreich.

Die allgemeinen Sommerferien, die nun auch auf das politische Leben übergegriffen haben, sind den politischen Parteien durchaus kein Hindernis, bei der eifrigsten Tätigkeit, die sie alle ohne Ausnahme zur Vorbereitung der bevorstehenden Nationalratswahlen treiben. Bundeskanzler Seipel brach sogar vorzeitig seinen Urlaub ab und reiste nach Wien zurück, um an den wichtigen Konferenzen seiner Partei teilnehmen zu können, auf deren Tagesordnung einzig und allein nur Wahlfragen stehen. Die Sozialdemokraten haben das Wahlkampfüberkommen mit den Christlichsozialen wieder getündigt. Der Grund dafür liegt im Wahlkompromiß dieser mit den schwarz-gelben Monarchisten. Auf Grund der Beschlüsse des Salzburger Parteitages der Nationalsozialisten dürfte es nicht zu einer Einheitsfront der nationalen Parteien kommen. Die Nationalsozialisten haben **Nichtbeteiligung an den Oktoberwahlen beschlossen**. Ob sie sich an den gleichzeitig stattfindenden Wiener Gemeinderatswahlen beteiligen, steht noch sehr in Frage. In den Ländern wurden in der letzten Zeit vielfach Stimmen laut, die eine Einheitsfront zwischen Nationalen und Christlichsozialen verlangt haben. Ein in Linz stattgehabter **Kongreß der christlichsozialen Arbeiter** sprach sich jedoch gegen eine solche Einheitsfront aus. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt es daher also in keinem Wahlkreise zu einem Kompromiß zwischen Großdeutsch und Christlichsozialen. Damit scheint die Gruppierung im Wahlkampfe bereits gegeben. Es dürften alle drei großen Parteien, die Sozialdemokraten, die Christlichsozialen und die Großdeutschen, getrennt, also jede für sich, in den Wahlkampf ziehen; den Christlichsozialen angehängt die Monarchisten der Schager-Gruppe, den Großdeutschen der Landbund. Die Legitimistengruppe des Obersten Wolfs will selbständig in den Wahlkampf ziehen. Die Tschechen und Zionisten beteiligen sich ebenfalls wieder an der Wahlwerbung, ebenso die „Bürgerlich-demokratische Partei“, jedoch ohne Czernin, den sie, scheint es, ausgeschiffet haben. Demnach wird es auch diesmal wieder eine stattliche Reihe von Parteien sein, die in den Wahlkampf ziehen. Ueber die Haltung der Kommunisten verlautet man noch nichts bestimmtes. Sie haben drei Möglichkeiten: Einheitsliste mit den Sozialdemokraten; selbständige Listen; oder Wahlenthaltung. Nachdem sie aber keinen nennenswerten Anhang haben, ist ihr Entschluß so ziemlich bedeutungslos. Die Wahlparole der Sozialdemokraten wird die gegen

rühren ist noch besonders das wunderbare „Tragen“ des Tones, das ihm im erwähnten Liede meisterlich gelang. Treulich lagen ihm die Balladen und allerliebste gestaltete er Rieses reizend gelungenes Liedchen „Büchchens Traum“, wodurch er uns auf ein aufsteigendes junges Talent aufmerksam machte, das viel versprechenden Ausgange zu nehmen scheint und, unserer engeren Heimat entsprossen, uns um so interessanter annahet.

Wenn ein Künstler sich vollen Erfolg sichern will, dann stelle er sein Bestes ans Ende und kröne den Abgang mit einer Glanzleistung. Wir konnten diese allbewährte Praxis diesmal nicht beobachten, denn das Interesse der Zuhörer flaute an Wagners Redegefangen sichtlich ab, und die geistige Ermüdung trat lähmend in Erscheinung. Wir halten bei aller Hochachtung für Wagner seine Kunstwerke nicht für das Konzert geeignet und daher das Konzertpodium zur Verbreitung seiner Kunstideen nicht förderlich: Wagner schrieb fast ausschließlich für die Bühne und nur Weniges aus seinen Opern eianet sich, aus dem großen Rahmen herausgelöst, als ein in sich abgeschlossenes Ganzes — wie z. B. die reine Liedform ist — vor das Konzertpublikum zu stellen. Wenn sich die Konzertsänger und -Sängerinnen doch an die allbewährten Stilprinzipien hielten und das Schönste immer an den rechten Ort stellen! Wozu schuf Schubert seine herrlichen Lieder, folgten ihm Schumann, Brahms, Franz, Wolf und noch ein paar Duzend moderner Liederfürsten? Schöpfer aus diesem unversiegbaren Born, ihr Meister des Gesanges, und ihr werdet des Erfolges sicher und des Dankes gewiß sein!

Nach dieser so vielseitigen Kunstprobe müssen wir aufrichtig bedauern, daß ihr so bald nicht eine zweite folgen kann. Oder sollte ein Wiedersehen möglich sein? Dann rufen wir gerne und freudigst: Kommt bald, kommt oft, denn die „holde Kunst“ hat uns auf Eurer Töne Schwingen „viel graue Stunden, da uns des Lebens wilder Kreis umstrickt“, vergessen lassen, „hat uns das Herz zu warmer Lieb' entzündet, hat uns in eine bess're Welt entrückt.“

Karl Gussenbauer.

Genf und gegen die „Reaktion“ sein, die der Christlichsozialen die der Verteidigung des Seipelschen Sanierungsprogrammes.

Deutschland.

Wie vorauszu sehen war, begegnen die Deutschnationalen und Deutschvölkischen dem „großen Koalitionskabinett“ Stresemanns mit dem denkbar schärfsten Mißtrauen. Mit sachlicher Begründung haben sowohl die deutschnationale Volkspartei wie auch die deutschvölkische Freiheitspartei an Stresemann eine unbedingte Kampfanfrage gemacht. Stresemann begegnet sogar in den Reihen seiner eigenen Partei, der deutschen Volkspartei, einer beachtenswerten Opposition. Bei der ersten Reichstagsabstimmung, die soviel wie ein Vertrauensvotum darstellte, **enthielten sich nicht weniger als 22 Abgeordnete seiner eigenen Parteifraktion der Stimme**. Damit wurde schon das erste Stimmenergebnis der großen Koalition unerwartet stark zugestutzt. Das Bemerkenswerte aber dabei ist, daß es gerade Abgeordnete der Industriekreise waren, die ihrem Syndikus das Vertrauen versagten. Stresemann wird seine ganze ihm nachgerühmte politische Geschicklichkeit und Rednergabe anwenden müssen, um sich so durchsetzen zu können, wie es ihm und seinen verbündeten Sozialdemokraten und Zentrumskleuten vor dem Sturze Cunos vorzuschwebte. Vom nationalen Standpunkte muß Stresemann unbedingt abgelehnt werden. Von seiner Bergangenheit ganz zu schweigen. Er in erster Linie war es, der die Sozialdemokraten, und damit die November-Verbrecher, wieder in die Reichsregierung brachte. Damit beginnt neuerdings eine Rückwärts-Entwicklung der deutschen Politik, die von den drei sozialdemokratischen Reichsministern gefördert, einer Besserung der nationalen Lage des deutschen Volkes auf längere Zeit hinaus im Wege steht.

Der deutsche Reichsfinanzminister Hilferding, ein Jude österreichischer Herkunft, wird die deutsche Wirtschaft „wiederaufrichten“, wie er sagt. Schon heute ist darüber zu sagen, daß die Hilferding'schen Reformen nichts anderes als eine in verschleierte Form gebrachte Sozialisierung sein werden. Wir wissen, was die marxistische Sozialisierung in ihrer praktischen Auswirkung ist. Sie bezweckt nichts geringeres, als die Auslieferung des letzten Restes arischen Eigentums an die Rassegenossen des Herrn Hilferding, an die Juden. Wenn diese Wirtsherrschaft, deren Erkenntnis bei den Deutschen den hellen Form des ganzen Aktjudas herausbeschworen hat (siehe den blutigen Terror gegen das Hakenkreuz!), in weiteren Kreisen bereits Eingang gefunden hätte, würde Hilferding sehr wenig Glück mit seiner verschleierte Entscheidung haben. So aber ist zu befürchten, daß dieser Jude tatsächlich ungeheuren Schaden in den arischen Besitzverhältnissen anrichten wird. Natürlich nicht zum Nutzen des Volkes, sondern einzig und allein zum Vorteile der international verfilzten Rathenauschen „Dreihundert Männer“.

England.

Die politischen Schwärmer Deutschlands, die noch immer von England Hilfe und Rettung erhoffen, sind noch lange nicht ausgestorben. Im Gegenteil. Ihre Schar wächst mit der zunehmenden Aktivität des französischen Räuberweizens. Nun hat ihnen eine Rede Austen Chamberlains, die er in Birmingham unlängst gehalten hat, gründlich das Konzept verdorben. Er sprach sich wohl gegen die französische Ruhrpolitik aus, untertrieb aber, daß ganz England darin übereinstimme, daß **Deutschland alles zahlen muß**. Unter Umständen seien die Alliierten berechtigt, meinte er weiter, Deutschland sogar harte Bedingungen aufzuerlegen; auch eine Aufsichtskontrolle der deutschen Finanzen zu fordern. — Was Chamberlain da verlangt, ist nichts Geringeres als die Degradierung Deutschlands zum Vasallentum eines zentralafrikanischen Negestaates. Deutschland soll eine Kolonie des internationalen Finanz-Gaunertumes werden, ein Objekt der jüdischen Ausbeutung, wie es grandioser bisher noch nicht da war. Das deutsche Volk soll bis zum Weißbluten ausgepreßt werden und seine Finanzhoheit einer nimmerlauen Meute gieriger Wucherer ausliefern. Das verlangt ein Führer, der unserem Volke stammverwandten Angehörigen! Das Angelächentum ist also schon soweit verjudet und jüdisch geleitet, daß die Stimme des Blutes, die sich doch regen müßte, bereits ganz untergegangen ist in der Sucht, dem Tubentum zu dienen. „Die Welt herrschaft der Juden ist bereits da. Sie ist verkleidet in der Weltherrschaft Großbritanniens“, las ich vor kurzem in einem Buche über England. Der Autor dieses Gedankens scheint nicht weit von der Wahrheit geblieben zu sein!

Frankreich.

Gewissermaßen als Antwort auf den deutschen Regierungswechsel hielt Poincare in Charleville eine allgemein sehr beachtete Rede, in welcher er ausführte, Frankreich sei bereit mit seinen Verbündeten nach jenen Erleichterungen zu suchen, die eine gemeinsame Aktion für ihre Leiden herbeiführen würde. Diese Worte werden allgemein als der **Beginn französischer Versöhnlichkeit (?) gegenüber Deutschland** aufgefaßt. Dieser Auffassung kann gar nicht scharf genug entgegengetreten werden. Poincare wird es nie in den Sinn kommen, eine Versöhnungspolitik einzuleiten. Dies solange nicht, solange Frankreich das Deutsche Reich nicht zu fürchten braucht. Frankreichs imperialistische Politik, seine Gelüste nach der dauernden Annexion der Rhein- und

Ruhrgebiete werden stetig genährt durch das auch von Deutschland aus beständig besorgte Geschäft der totalen Entkräftigung des deutschen Volkes. Je ohnmächtiger das deutsche Volk wird, desto unversöhnlicher wird Poincaré sein, desto begehrtlicher aber auch blüht der Franzose auf die Unterjochung weiterer deutscher Gebiete. Der Franzose würde sich selbst untreu werden, lenkte er ein zur Versöhnlichkeit. Bei denen, die an französische Versöhnlichkeit glauben, ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Den Franzosen ist die Versöhnlichkeit nur durch das deutsche Schwert beizubringen, aber nie und nimmer durch Schwächlichkeit, feige Friedenswinzerei oder Tributzahlungen. Deutschlands Rettung liegt in der Wiederauferstehung der Heldenarmeen, vor denen die „Grand Nation“ heute noch zittert. Jede andere Lösung des deutschen Schicksales ist gleichbedeutend mit dem Untergange unseres Volkes, des ersten Kulturvolkes der Welt.

Italien.

In Bologna hielten die Freimaurer eine Versammlung ab, deren Tagesordnung „Fiamma Nera“ veröffentlicht hat. Demnach wäre der Kampf der Freimaurer gegen die faschistische Regierung beschlossen worden. Das Blatt der Uditti macht sich teils lustig über das Treiben der Freimaurer, teils droht es mit stärksten Gegenmaßnahmen, falls es den Freimaurern einfallen würde, eine Nachahmung des faschistischen Marches nach Rom im Jahre zu haben. — Wer das Wesen und Wirken der geheimbündlerischen Freimaurer kennt, hat von ihnen nicht anderes erwartet. Das heutige Freimaurertum steht vollständig im Dienste des Judentums. Obwohl nun Mussolini selbst kein Antisemit ist und seine Diktatur noch keinem Juden etwas zuleide getan hat, sind die Juden scharfe Gegner Mussolinis, weil er ein Mann der Ordnung ist. Dort wo in einem Staate Ordnung herrscht, kommt Judas Weizen nicht zum Blühen. Mussolini hat in Italien, wo der Bolschewismus knapp vor der Herrschaft stand, Ordnung gemacht und sich damit die Feindschaft aller Juden im hohen Maße zugezogen. Der erste Beleg dafür ist der Beschluß der Bologneser Freimaurerverammlung. Nur hat es gar nicht den Anschein, als ob der Faschismus mit den Freimaurern nicht fertig werden würde. Mussolini ist mit der Ausrottung der Freimaurerlogen schon ziemlich weit vorgeschritten. Wir glauben, die Logenbrüder kämpfen da gegen Windmühlen.

Der Faschist Orano äußerte sich: „Mussolini ist weder Demokrat noch Sozialist, weil die demokratische und sozialistische Weltanschauung längst vollständig überwunden sei.“ (!!) — Dieses Bekenntnis über den italienischen Diktator kommt nicht überraschend für denjenigen, der die Reden Mussolinis seit seiner Herrschaft gelesen hat. Mussolini ist aber auch kein beforderter Anhänger der demokratischen Monarchie. Unter seiner Ministerpräsidentenschaft ist das italienische Königtum zu einem einflusslosen Scheinwesen herabgesunken. Anscheinend fühlt sich der italienische König in dieser Rolle aber sehr wohl, denn er hat dem Diktator den erblichen Herzogtitel verliehen.

Amerika.

Die in Zeitungen schon des öfteren besprochene Tatsache, daß ein Großteil des gesamten Goldvorrates der Welt in Amerika aufgespeichert liegt, hat jetzt in England von amtlicher Seite aus Bestätigung gefunden. Auf eine Anfrage im englischen Unterhause erwiderte Sir William Hicks, Unterstaatssekretär im Finanzamt,

daß die Vereinigten Staaten 45 v. H. von dem gesamten Goldbestande der Welt in ihrem Besitze hätten. Nach dem Leipziger „Hammer“ (Th. Frisch) ist diese Auskunft ungenau. Nach Frisch sind nicht 45, sondern 65 v. H. des Welt-Goldbestandes im amerikanischen Besitze. Diese befinden sich aber nicht im Besitze des amerikanischen Staates, sondern in den Kellern der jüdischen Großbanken der Wallstreet in New York (!!). — Und da gibt es noch immer Menschen, welche die Tatsache von der jüdischen Weltherrschaft ungläubig belächeln! Hier haben wir einmal einen absolut brauchbaren Beweis dafür. 65 v. H. alles Goldes auf dieser Welt gehört den Wallstreet-Juden in New York. Rechnet man dazu noch den Goldbesitz der englischen, französischen und deutschen Juden, dann kann man ungefähr errechnen, was den nicht-jüdischen Völkern der ganzen Welt noch übrig geblieben ist. Soviel wie gar nichts! Trotzdem aber ist der Antisemitismus eine „Kulturshande“, eine „Schmach des Jahrhunderts“. Deutscher Michel! Willst du nicht endlich doch aufwachen? Willst du nicht endlich erkennen, wo die Quelle alles Leides, die soziale Verflawung, die politische Verflawung, die geistige Abtötung liegt? Soll Deutschland, das ganze Deutschland, wirklich blindlings in ein sicheres Verderben jagen? Nein! Und tausendmal nein! Solange es noch Deutsche gibt, die durch die Masken der Bestien sehen gelernt haben, solange ist noch Hoffnung da auf eine Wandlung zum Besseren. Und frohe Zuversicht sogar beehrt uns, wenn wir sehen, wie sich täglich mehr und mehr die wahre, deutsche Erkenntnis durchdringt.

Großdeutsche Volkspartei für das B. o. W. W.

Kreisarteileitung der Großdeutschen Volkspartei im B. o. W. W.

Einladung

zu dem am Sonntag den 2. September, 11 Uhr vorm., in Leiners Gasthaus in St. Pölten, Schreinerstraße 3, stattfindenden

Kreisparteitag

für das B. o. W. W.

Tagesordnung:

- 1. Bericht über die Wahlen in den Nationalrat.
2. Finanzfragen.
3. Aufstellung der Wahlwerber.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt die Anwesenheit von Vertretern aller Gerichtsbezirke, bezw. Bezirksleitungen, womöglich auch der Ortsgruppen.

Mit deutschem Grusse

Für die Kreisparteileitung f. B. o. W. W.: Der Obmann: Niklas.

N.S. Am Vortage findet im demselben Raum, 8 Uhr abends, eine Kreisvollzugs-Ausführung statt.

Zu beiden Versammlungen haben nur Eingeladene Zutritt!

Ständefest.

Die Organisationen von Handel, Gewerbe und Industrie veranstalten in der Zeit vom 7. bis 9. September unter dem Ehrenschutz des Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch in Wien ein Ständefest. Das Ehrenpräsidium haben Herr Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel, Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Hans Schürff und Bundesminister a. D. Staatsrat Eduard Heisl übernommen.

Reichsschmiedetag.

Am 18. und 19. August fand in der schönen Hauptstadt Graz der grünen Steiermark der Reichsschmiedetag des Reichsverbandes der Schmiede Deutschösterreichs statt. Aus allen Gauen Oesterreichs kamen die ehrsamten Meister des Schmiedegewerbes zu ernster Beratung zusammen; besonders herzlich wurde der „Vater der Schmiede“, Herr Meister Gabriel aus Wagnsdorf, als Vertreter der deutschen Schmiede der Czecho-Slowakei begrüßt.

Die Arbeit begann Samstag den 18. August um 8 Uhr morgens im Volksbundsaae; nachmittags wurde die Landestierheilanstalt und die Hufbeschlagschule in Graz besichtigt; daran schloß sich ein Spaziergang durch den herrlichen Stadtpark auf den Schloßberg. Nicht umsonst zählt der Grazer Schloßberg mit zu den schönsten Punkten der Erde, denn der Rundblick von dieser Bergeshöhe ist überwältigend schön. In den Abendstunden fanden sich die Schmiede zum Begrüßungsabend im Konzertsaal der Schwedater Bierhalle zusammen. Der große Saal erwies sich als viel zu klein. Abgeordneter Ing. Scherbauer dankte namens der auswärtigen Teilnehmer den Meistern von Graz und der schönen Steiermark für die herzliche Aufnahme und schilderte in warmen, begeisterten Worten die Bedeutung des ehrsamten Schmiedehandwerkes für die Entwicklung der Kultur des deutschen Volkes. Die Ausführungen, in welchen auch der herrlichen Leistung der Schmiede Steiermarks in den früheren Jahrhunderten gedacht wurde, lösten einen wahren Beifallssturm aus.

In kernigen Worten begrüßte Schmiedemeister Anhammer aus St. Pölten die Kollegen aus allen Gauen Oesterreichs

Die Tagesordnung der Hauptversammlung am Sonntag vormittags war äußerst reichhaltig. Landeshauptmann Dr. Rintelen und viele Vertreter von Stadt und Land und Gewerbekammern waren erschienen. Ueber Organisationsfragen berichtete eingehend Herr Anhammer aus St. Pölten; zur Bekämpfung des Hauschmiedewesens sprach Herr Schuhmeier aus Reinsberg bei Gresten; über Hufbeschlagsurfe berichtete Veterinärarzt Franz Kopelent und Herr Professor Dr. Huppacher aus Wien. Ueber Meisterprüfungen, Wagenbau- und Lehrwerkstätten für Autobau wurde eingehend verhandelt. Regierungsrat Scherbaum hielt einen Vortrag über Eisen- und Stahltechnologie; er entwickelte ein anschauliches Bild über die für unser gesamtes Wirtschaftsleben so hervorragende Bedeutung der Eisen- und Stahlverarbeitung und schilderte den Werdegang in den verschiedenen Darstellungsarten dieses wichtigsten von allen Metallen. Besondere Aufmerksamkeit lösten die packenden Ausführungen der Entwicklung der österreichischen, nieder- und oberösterreichischen Eisenindustrie aus. Der Vortrag fand in den Vertretern des ehrsamten Schmiedehandwerkes die aufmerksamsten Zuhörer;

Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Eine Strecke Weges schalt Magdalene sich selbst, da flüsterte ihr Bürgerl ins Ohr: „Mußt dir nit nah' tun, — tu dir nit nah' — nur bleib du bei mir.“

„Wir bleiben schon zusammen, Bürgerl!“ Der Hof lag in mittäglicher Dede, Magdalene erreichte ungesehen das Dachstübchen, sie ließ die Kleine aus ihren Armen auf das Bett gleiten, da stand sie erst mit fliegendem Atem, die Hände an die Brust gedrückt, in der das Herz heftig pochte, dann zog sie sich einen Stuhl heran und setzte sich und sah die Hand der Kranken.

„s'g'schieht nimmer,“ sagte sie.

Gegen Abend trappelte es die Treppe herauf, ein langer, hagerer Mann mit eingesunkener Brust schob sich zur Türe herein. Die weisse Haut seines Gesichtes spannte sich über seinen Wadenknochen, er trug eine Brille auf der Nase und auf dem Kopfe mit dem spärlichen, weissen Haare sah eine Tuchkappe, an der war auch die Unbill der rauhen Jahreszeit vorgelesen, eine Handbreit Stoff war aufgeklappt und eingeknüpft und wenn man die aufknüpfte und herab zog, so schloß die Mütze wie ein Helm.

„Si, wieder im Bett? hm, hm,“ hüstelte der Alte.

„Ja, da ist wohl heute nichts für Euch zu tun,“ sagte Magdalene, „wenn Ihr der Schulmeister seid?“

„Bin ich, und Sie ist wohl die Neue? Ja.“ Er griff sofort wieder nach der Türhülle. „hm, hm, wenn aber immer gestern nichts war und heut nichts ist und morgen nichts sein wird, hm, hm, so holt sie mir nie die andern ein, hm, und wenn sie zurückbleibt, gibt der Grashodenbauer dann mir die Schuld, hm, hm, und mein Stundengeld sieht, unerdient, einem Amosen gleich wie ein Ei in andern. hm!“

Brummend schob er sich zur Türe hinaus. Nach dem Lehrer kam noch der Grashodenbauer herauf, nachzusehen, nach ihm die alte Sopherl, die das Abendessen heraufbrachte, dann blieb es stille im Kammerlein und ward allmählich dunkel.

„Bürgerl,“ sagte Magdalene, „es irrt dich wohl nit, wenn ich ein Licht anzünd' und du leihst mir wohl dein Schreibzeug und schenkt mir ein Fleck Papier?“

„Das erste irrt mich nit,“ antwortete Bürgerl, „s' eine Andere leih' ich dir gern und vom Andern nimm dir, wieviel du brauchst.“

„Ich muß doch nach Haus schreiben, daß meine Leut' wissen, wo ich verblieben bin. Mein Vater, der steif und seit glauben muß, ich sei jetzt zu Wien, wird sich wohl wundern, wenn er mit einmal ein' Brief von ganz fremd woher kriegt.“

Als sich Magdalene alles zurecht gestellt und gelegt, saß sie beim flackernden Kerzenlichte und sann. Es war der erste Brief, den sie in ihrem Leben selbständig zu schreiben hatte, denn in der Schule hatte sie wohl auch „im deutschen Aufsatz“ Briefe zu schreiben „aufgekriegt“, aber da hatte immer das Buch und der Lehrer nachgeholfen.

Jetzt mußte sie allein mit sich schlüssig werden, was sie zu schreiben habe, — das war die „Aufgabe“, — wie sie es zu schreiben habe, daß es auch recht herauskomme, — das war der „Stil“, — wie jedes Wort geschrieben werde. — das war die „Rechtschreibung“, — und wie jeder Buchstabe, — das war das „Schönschreiben“. Ja, es ist wohl gut, wenn eines was gelernt hat, aber man sollte es nicht glauben, was man zu so einem Briefe alles braucht!

genehten Flügeln eine StraÙe gezogen hatte, blies sie ärgerlich all das Ungeziefer hinweg.

Mit der ersten Seite war sie zustande gekommen. Den angefangenen Satz schon fertig im Kopfe, das nächste Wort schon in der Feder, saß sie ungeduldig; die Schrift wollte nicht trocken werden, die Schattenstriche waren ihr gar zu gut geraten. Sie saßte das Blatt und fuhr damit behutiam über der Kerzenflamme hin und her, bis kein Buchstabe mehr blinkte, dann schrieb sie weiter. Mit der zweiten Seite endete auch der Brief, sie seufzte froh auf, als sie ihren Namen unterfertigte; nun galt es nur noch das Blatt zusammenzufalten und die Adresse darauf zu schreiben.

Wieder sächelte sie damit über dem Lichte, einen halben Blick tat sie dabei nach dem Fenster; außen am Nachthimmel brannte in heller, freundlicher Lohe ein Stern.

Lieb' Sternderl, du leuchst'it jetzt wohl auch daheim über unserm G'höft und spiegelst dich in dem Wasserstweiß, der der Mühl' zuckeleicht. . . .

„Jesus!“ Das Papier war so geduldig gewesen, wie es ihm zugeschrieben wird, es hatte sich braun jengen lassen, aber jetzt flackerete es auf und brannte hell.

Entsetzt starrte Magdalene darauf hin, es fehlte ihr fast an Atem, die Flamme auszublauen. Alle die schwere Mühe war umsonst gewesen! Tränen des Unmuts traten ihr in das Auge, als sie nun abermals nach der Feder griff, denn verschieben durfte sie es nicht, heute schickte sich just Zeit dazu, wer weiß, ob morgen wieder? Ach, und so gut wie er ihr aufs erstemal geraten, gerät ihr der Brief wohl auch nimmer!

(Fortsetzung folgt.)

reicher, minutenlanger Beifall belohnte die volkstümlichen Ausführungen.

Der Reichsschmiedetag im kommenden Jahre 1924 wird in Innsbruck abgehalten werden.

Die Tagung in Graz nahm einen geradezu idealen Verlauf; sie wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vermählung.** Am 20. August fand in der evangelischen Kirche in Hallein die Trauung des Herrn Otto Fädel, Landwirt und Kalkwerksbesitzer in Buch bei Hallein, mit Fräulein Mena Kofler aus Ybbsitz statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Verlobung.** Herr Franz Narell, Gasthof- und Realitätenbesitzer in Ybbsitz, hat sich mit Fräulein Marie Lehner aus Gaslitz verlobt.

* **Bundesoberrealschule.** Die durch Pensionierung des Schulrates Prof. Leopold Deiler freigewordene Stelle wurde vom Ministerium für Kultus und Unterricht dem Herrn Robert Brandis, Professor an der Bundesrealschule in Waidhofen a. d. Thaya, mit Wirksamkeit vom 1. September verliehen.

* **Fachschule.** Der Unterricht an der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe beginnt Montag den 3. September 1. J.

* **Mädchen-Volks- und Bürgerische Schule.** Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 3. September 1923 mit einem Gottesdienst um 8 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche. Hierzu haben sich alle katholischen Schulkinder eine Viertelstunde früher im Schulgebäude zu versammeln. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben nach § 33 der Schul- und Unterrichtsordnung die Pflicht, die in ihrer Obhut stehenden Kinder des schulpflichtigen Alters zur amtlichen Aufnahme, bezw. Einschreibung vorzuführen und hierzu für neue eintretende, nicht im Stadtgebiete geborene Kinder die nötigen Auszüge aus der Taufmatrik mitzubringen. Die diesjährigen Einschreibungen werden am 1. und 2. September, von 8—11 Uhr vormittags, im Schulgebäude vorgenommen. Hierzu sind die letzten Schulnachrichten, bezw. Zeugnisse mitzubringen. Aufnahms- und Privatprüfungen werden am 3. September nach dem Gottesdienste (9 Uhr) abgehalten.

* **Aufruf!** An alle Vereine der Stadt- und Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, ohne Unterschied der politischen Partei, welche geneigt sind, an dem noch im Monate September l. J. an unserem Stadtturme zu erbauenden Kriegerdenkmale tatkräftig mitzuwirken, ergeht hiemit die höflichste Einladung, am Sonntag den 26. August 1923 ins Gasthaus Nagl um 4 Uhr nachmittags zwei stimmberechtigte Vertreter zu einer eingehenden Besprechung entsenden zu wollen. Der Kriegerdenkmalschuß des Kameradschaftsvereines ehemaliger Krieger in Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Am Samstag den 25. d. M. findet eine Hauptübung der Waidhofener Feuerwehr statt. Die Wehrmänner werden ersucht, pünktlich um 6 Uhr abends im Zeughaus einzutreffen, damit der Abmarsch zur Übung keine Verzögerung erleidet.

* **Gewerbeverein.** Samstag den 1. September l. J. findet eine außerordentliche Generalversammlung des Gewerbevereines um 8 Uhr abends im Großgasthose Inführ statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **Radsportverein „Germania“.** Sonntag den 26. d. Tagespartie ab 8 Uhr früh nach St. Peter i. d. Au zum Rennen des dortigen Vereines. Nächste Sitzung am 29. August bei Stradinger.

* **Musikunterstützungsverein.** Sonntag den 26. Aug. findet am Schillerplatz das diesjährig letzte Promenadenkonzert der Stadtkapelle statt. Beginn 1/2 11 Uhr vormittags.

* **Krankenhausspende.** Für den Messenfond spendete Ungenannt K 10.000. Besten Dank!

* **Todesfälle.** Gestorben sind: Am 17. August, 3/4 4 Uhr nachmittags, Frau Rosina Gerstl, Bäuerin in 1. Wirtstorte 5, im 75. Lebensjahre. — Am 18. August um 12 Uhr mittags Herr Peter Bauerberger, Wirt in der Scheibler in Zell a. d. Ybbs. — Am 21. d. M., um 1/4 4 Uhr früh, Auguste Dyma, Bürgerin in Zell, im 13. Lebensjahre. — Am gleichen Tage um 1/2 8 Uhr abends, Herr Jakob Sonberger, Sensenschmied, im 57. Lebensjahre. — Am 22. d. M., um 8 Uhr abends, Herr Franz Luger, Tagelöhner, im 57. Lebensjahre.

* **Stiftungsfest der Ferialverbindung d. S. „Ostgau“.** Am 11. und 12. August feierte „Ostgau“ sein 17-jähriges Stiftungsfest. Dasselbe wurde Samstag den 11. August um 3 Uhr nachmittags mit einem Generalkonvent, der sich mit der Neuorganisation der Verbindung und der Anpassung der Satzungen an die heutigen Zeitverhältnisse beschäftigte und zwar in erster Linie das soziale Moment ins Auge faßte, eröffnet, dem abends ein Festkommers ohne Damen im Saale des Gasthofes zum „Eisernen Mann“ (Willinger) in Zell folgte, an welchem nahe an hundert Herren teilnahmen. Der Sprecher med. Friedl Riegler konnte unter anderem begrüßen: den Bürgermeister Herrn Kötter, Vertreter des Stadt- und Gemeinderates, der Ferialverbindung „Kreuzenstein“ aus Stoderau, die Burschenschaften „Mania“, „Almania“, „Bruna-Sudetia“, „Ditmark“, „Bandalia“ (alle in Wien), „Albia-Prag“, „Germania-Leoben“, „Germania-Graz“, Landsmannschaft „Balthia“, Wien, konservative Verbindung „Athenaia“, Wien, Sängerver-

bindung „Ghibellinia“, Wien, akad. Turnverein Wien und Graz, akad. Turnverein „Jahn“-Graz, Verein „Althania“-Wien, Turnverein und Gesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs. Nach dem Vortrage einiger Lieder von Rich. Wagner u. a. durch Opernsänger H. Günther Hercules, A. S. der Ghibellinen“, dessen mächtige, volltönende Stimme stürmischen Beifall fand, und einiger Scharlieder folgten mehrere Begrüßungsansprachen der auswärtigen Verbindungen, ferner die formvollendete Festrede des inaktiven Burschen Jaro Burghardt, die Rede an die Alten Herren durch a. J. Karl Burger und ein mit anhaltendem Beifall aufgenommenem Mahnruf des Ehrenburschen u. A. S. Dr. Rieglerhofen an die Jugend, in streng nationalem Sinne zu wirken für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes. Den Abschluß des Kommerzes bildete eine Erkneipe, während der eine höchst gelungene, von Prof. Leitner in Szene gesetzte Bieroper, „Die ewige Jungfrau auf der Raubrittersburg“ aufgeführt wurde, deren Titelrolle Herr Prof. Leitner mit überwältigender Komik spielte. Sowohl die ulkige Oper selbst, als insbesondere auch die originellen Kostüme erregten lebhafteste Heiterkeit. Sonntag vormittags folgte ein Bummel, Lichtbildaufnahme und ein kurzer, aber desto fröhlicherer Frühstopp, nachmittags ein von herrlichem Wetter begünstigter Ausflug nach Hollenstein, wo die Verbindung von Vertretern des dortigen Gesangsvereines begrüßt wurde. Gerne nahmen wir die Gelegenheit wahr, die Beziehungen, die uns mit Hollenstein verbanden und die durch den Krieg abgerissen wurden, aufs Neue anzuknüpfen. Gerne wollen wir immer der Stunden gedenken, die wir mit den gastfreundlichen Hollensteinern verbringen durften. Abends vereinte uns noch ein gemütlicher Abend bei unserem Herbergsvater Melzer. Am 25. d. M. findet in Willingers Gasthaus ein Damenabend statt, dessen reichhaltiges Programm wohl für gute Unterhaltung, wie die bekannt gute Küche und Keller Herrn Willingers für Achtung sorgt. Dieser Abend soll uns die willkommenen Gelegenheit bieten, auch mit der hiesigen Bevölkerung wieder einige Stunden in herzlichem Verkehr und fröhlicher Laune zu verbringen und auch hier wieder Bande anzuknüpfen, die der Krieg und die Nachkriegszeit gelockert haben.

* **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger.** Das am 5. August im städtischen Kinderpark zu Gunsten des hiesigen Kriegerdenkmalsfondes vom obigen Verein veranstaltete Volksfest war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Infolgedessen und dank zahlreicher Spenden in Geld und Naturalien ist der Erfolg dieses Festes ein sehr erfreulicher und es kann daher an den Kriegerdenkmalsfond ein recht ansehnlicher Betrag (13,767.145 K) abgeführt werden. Das Kommando des Kriegervereines spricht nun allen Förderern dieses Festes den verbindlichsten Dank aus, insbesondere allen Herrschaften, die durch leihweise Beistellung oder Schenkung von Materialien, durch Gratisfuhrwerk und Geldspenden u. dgl. an der Erzielung dieses großen Erfolges so hervorragenden Anteil haben. Endlich sei der beste Dank gesagt allen Arbeitern am Festplatze für ihre vielen Mühen und selbstverständlich den lieben fleißigen Damen, die mit so viel Geschick und Verständnis an der Durchführung des Festes beteiligt waren. Schließlich noch allen werten Festbesuchern unseren gebührenden Dank!

* **Hundswut in Niederösterreich.** Im Monate Juli 1923 sind in der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling 6 positive Wutfälle bei Hunden niederösterreichischer Herkunft festgestellt worden. Außerdem kamen 7 Wutverdachtsfälle vor; als gebissen werden 16 Personen ausgewiesen.

* **Gewalttat gegen Gendarmen.** Am Sonntag den 19. d. M. kam es im Gasthause Scheiblauer in Unterzell zu einer Rauferei, welche von dem hier wohnhaften Anton Sch. und den hier in Arbeit stehenden Karl S. aus Brud a. d. L. provoziert wurde. Zum wiederholtenmale waren die Beiden bereits vom Wirte und anderen anwesenden Gästen aus dem Lokale gedrängt worden, stets aber ohne Erfolg. Unter anderem traktierten sie auch zwei im Gasthause weilende ältere Männer, von welchen einer über 70 Jahre alt ist, mit Ohrfeigen. Schließlich war dem Wirte eine Verletzung zugefügt worden, man hat daher die Gendarmen um Intervention. Zwei Beamte gingen an den Tatort und forderten die Täter zur Ruhe und zum Verlassen des Platzes auf, eben als dieselben neuerlich versuchten, in die Gaststätte einzudringen. Da sich die Täter von ihrem Vorhaben nicht abbringen ließen, mußte zu ihrer Verhaftung geschritten werden. Während der Esorte leisteten dieselben, es schien fast wie verabredet, plötzlich passiven Widerstand. Die neuerliche Aufforderung, den Weg fortzusetzen, beantworteten die Arretierten mit einem gleichzeitigen Angriff auf die Gendarmenbeamten. Einer der Beamten hielt den Sch. fest und versuchte seinem von S. hart bedrängten Kameraden nach Möglichkeit Hilfe zu leisten. Diesen Umstand benützte Sch., um dem ersten Beamten den Säbel aus der Scheide zu reißen. Mit dem Säbel veruchte nun Sch. einen Stoß auf den zweiten Beamten zu führen. Dies konnte nur mehr dadurch

verhindert werden, daß Sch. von dem ersten Beamten zu Boden geworfen wurde. Diese Situation mühte S. aus, um auch dem zweiten Gendarmen den Säbel zu entreißen, was letzterer noch rechtzeitig verhindern konnte und den S. zur Einstellung des Angriffes zwang. Mittlerweile gelang es dem ersten Gendarmen, dem Sch. den Säbel zu entwenden. Da Sch. den Säbel mit einer Hand am Korbe mit der anderen an der Klinge festhielt, zog er sich, als ihm der Gendarm den Säbel entwand, an der linken Hand eine schwere Schnittwunde zu. Der Widerstand der Koflinge war damit gebrochen. Sch. wurde nach Anlegung eines Notverbandes in ärztliche Behandlung gebracht, verbunden und auf Anordnung des Arztes in das hiesige Krankenhaus überführt. Karl S. wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert, am nächsten Tage aber gegen Gelöbniß auf freien Fuß gelassen. Die hiesige Sicherheitswache eilte, als sie von dem Vorfall Kenntnis erlangt hatte, der Gendarmerie sofort zu Hilfe und stellte ihre Kräfte zur Verfügung. Sie sorgte auch für die vorläufige Unterbringung des Verletzten und für seine Ueberführung in das Krankenhaus.

* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag, 19. d., fand das Hochzeitschießen des Schützenwirtes Josef Gagner statt. Die Beteiligung war 23 Schützen, welche zusammen 1665 Schüsse abgaben. Für die Gedächtnisheibe, darstellend das Gasthaus „zur Sonne“ mit dem großen Einfaßtor, an dem eine mordstrum Sau (das Glück darstellend) ihren Einzug hält, spendeten Herr und Frau Gagner mehrere mit hübschen Bändern geschmückte Prämien. Herr Oberschützenmeister Zeitlinger holte sich mit einem Schuß ins Schwarze abermals die 1. Prämie. Des weiteren die Herren Buchberger, Bürgermeister Kötter, Blavier, Rudnka, Bertmann, Rogler, Luger, Leimer Jg., Pöschacker. Tiefschußbeste erreichten: 1. 173 Teiler Herr Karl Leimer, 2. 336 T. Herr Rom. Senflehner, 3. 392 T. Herr Math. Loos, 4. 557 Herr Ad. Zeitlinger, 5. 687 T. Herr M. Pöschacker, 6. 1020 T. Herr Joh. Grabn, 7. 1028 T. Herr Franz Luger, 8. 1033 T. Herr Fritz Blamofer, 9. 1138 T. Frz. Rudnka, 10. 1974 T. Herr Rud. Brantner, 11. 1989 T. Herr Math. Erb, 12. 2070 T. Herr Joh. Winkler, 13. 2434 T. Herr Dr. Geblicka, 14. 2438 T. Herr Ignaz Leimer. Kreisprämien: 1. Gruppe: 41 Kreuze Herr Ad. Zeitlinger, 39 Kr. Herr L. Buchberger, 39 Kr. Herr Frz. Rudnka, 36 Kr. Herr F. Blamofer. 2. Gruppe: 41 Kr. Herr M. Erb, 40 Kr. Herr Frz. Luger, 26 Kr. Herr A. Pöschacker, 3. Gruppe: 38 Kr. Herr M. Loos, 26 Kr. Herr R. Brantner, 35 Kr. Herr J. Winkler, 34 Kr. Herr Jg. Leimer. Nach Schluß des Schießens verammelten sich die Schützen und deren Frauen im Gasthause des Schützenwirtes Gagner zur Bestverteilung. Fräulein Antschi, die Tochter unserer lieben Schützenwirtin, schmückte die glücklichen Gewinner mit den Prämien und Besten, worauf eine Musikkapelle flotte Weisen zu Gesang und Tanz zum Vortrag brachte. Nachdem bei dem diesmaligen Schießen die Beteiligung im Verhältnis zu den Auslagen, welche bei jedem Schießen immer gleich sind, eine zu geringe war, wäre für die nächsten Schießen wieder eine regere Teilnahme sehr am Platze.

* **Vereinshauskino.** Ein ganz besonders guter Film wird Samstag und Sonntag im Vereinshauskino zu sehen sein. „So sind die Männer“, eine im Kostüm gespielte Komödie aus der napoleonischen Zeit. Die Besetzung ist in jeder Beziehung erstklassig, wir nennen nur Harry Liedtke und Loni Hecht, der Inhalt äußerst unterhaltend und lustig. Vorverkauf bei Ellinger.

* **Sportklub.** Sportvereiniung Urfaß—S.C. Waidhofen 3:0. Sonntag den 19. d. M. gastierte unsere Mannschaft in Linz, wo sie gegen die Urfaßer Senioren antrat. Das Spiel, das unsere Mannschaft mit Ersatzleuten bestritt, trug uns eine Niederlage ein, die um so schmerzlicher empfunden worden ist, weil sie gänzlich unverdient war. War es der Regen, der zeitweise einsetzte oder der ungewohnte Platz, der die Unseren so deprimierte, aber irgend etwas war es, was sie nicht besser abschneiden ließ. Wenn eine Mannschaft, die fast immer im Angriff liegt, nicht einmal zu Torehren kommt und der Gegner sich mit ein paar Durchbrüchen gleich drei Tore Vorsprung holt, kann man es nicht Zufall, sondern nur Pech nennen. Kurz und gut, es war ein verpöschtes Spiel, bei dem nichts zu sehen, noch weniger zu lernen war. — Sonntag den 24. d. M.: Wettspiel gegen den erstklassigen Linzer „Rapid“. Die p. t. Zuschauer können eines schönen Spieles und guten Sportes versichert sein.

* **Die Wiener Messe im Messpalast.** Die ausgedehnten Räume des Messpalastes sind für die heurige Herbstmesse wieder vollkommen besetzt, es mußten sogar zahlreiche Aussteller abgewiesen werden, insbesondere in den Gruppen Ledergerätemachen, Kunstgewerbe und Spielerewaren. Für die letztgenannte Gruppe wurde ein neuer Saal eingeräumt, der gegen das Deutsche Volkstheater zu gelegen ist und einen eigenen Eingang von der Burggasse hat. Zwei Säle, gleichfalls in dem gegen die Burgrasse zu gelegenen Trakte, wurden für die Buchmesse neu gewonnen. Es sind folgende Gruppen im Messpalast untergebracht: Kunstgewerbe, Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckwaren, Uhren und optische Luxuswaren, Glas-, Porzellan-, Steingutluxuswaren und Spiegel, Galanterie- und feine Drehschlewaren, Raucherartikel, Lederwaren und Reiseartikel, Schirme und Stöcke, Sportartikel, Spielwaren, Photographie und Kino, Klaviere und andere Musikinstrumente, Buch- und Druckgewerbe (Buchmesse), Seifen, Kerzen, Parfümerie, Kammerwaren und Toiletteartikel, medizinisch-chirurgische Gummi- und Dentalwaren, pharmazeutische Präparate. In der internationalen Buchmesse stellen alle österreichischen Verleger aus, die Leitung der Be-

Die kluge Hausfrau

hat sich längst davon überzeugt, daß selbst der beste und teuerste Bohnenkaffee ohne eine wirklich gute Kaffeewürze schal und leer schmeckt und verwendet deshalb den ungemein ausgiebigen

Kaiser-Feigenkaffee

von Adolf J. TITZE in Linz, welcher dem Kaffee nicht nur einen delikaten Geschmack, sondern auch eine prachtvolle goldbraune Farbe gibt.

schickung hat der Verein der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler übernommen, ferner fast alle namhaften deutschen Verleger. In der Abteilung Musikinstrumente, für welche ein neuer Saal zugewiesen wurde, stellt, wie bei der Frühjahrsmesse, die Genossenschaft der Klavier-, Harmonium- und Orgelbauer Wiens korporativ aus. Von fremden Ausstellern sind sehr viel Reichsdeutsche erschienen, insbesondere in der Lederwarenbranche (Offenbach, Frankfurt a. M.), in der Gruppe der Parfümeriewaren, ferner in der Gruppe Juwelen, Gold-, Silber- u. Schmuckwaren. (Pforzheim, Stuttgart.) Die Tschechoslowakei stellt im Messpalast hauptsächlich Glas- und Porzellanwaren, Gabelnwaren und Raucherartikel aus. Von anderen Nationen seien die Franzosen mit Parfümerien und die Schweizer mit Markenuhren erwähnt. In der Gruppe Gold, Silber, Juwelen wird zum erstenmale eine Diamantschleiferei im Betriebe vorgeführt werden.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Der Feuermehrtag) des Bezirksverbandes Waidhofen a. d. Ybbs wird am 16. September d. J. in Zell abgehalten werden.

* **Zell a. d. Y.** (Schulbeginn.) Das neue Schuljahr beginnt am 3. September l. J. Die Einschreibung neu eintretender Schüler und Schülerinnen findet am 3. September von 9 bis 11 Uhr vormittags im Schulhause (Ranzlei) statt. Mitzubringen sind Tauf- und Heimschein und Impfzeugnis. Schüler des Schulspargels Zell a. d. Ybbs, welche eine andere Schule, Volks-, Bürger- oder Mittelschule, besuchen, sind ebenfalls bei der Schulleitung von Zell anzumelden. In die 1. Klasse werden Schüler und Schülerinnen aufgenommen, welche zu Beginn des Schuljahres das 6. Lebensjahr vollendet haben. Jene Kinder, welche dieses Alter längstens mit Ende Dezember erreichen und sowohl körperlich als geistig reif sind, können nur in dem Falle aufgenommen werden, als hiedurch keine Ueberfüllung der Lehrzimmer eintritt.

* **Ybbsitz.** (Schauturnen.) Am 15. August, einem schönen, wenn auch heißen Tag, hielt der Turnverein Ybbsitz sein Schauturnen ab, welches einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen hatte und dank der turnerischen Unterstützung des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs voll gelungen ist. Gauobmann Notar Vogl beehrte das Fest durch seine Anwesenheit, der Turnverein Amstetten war durch seinen Sprecher-Stellvertreter T. B. Hofmann vertreten, die Turnvereine Gresten, Hausmoring und Hollenstein hatten Abordnungen entsandt. Bei den Klängen der Ybbsitzer Musikkapelle wurden vorgeführt: Freiübungen von 54 Turnern, Riegenturnen mit Gerätewechsel an 5 Geräten, Freiübungen von 24 Turnerinnen, Riegenturnen an Red und Barren, volkstümlichen Turnen: Stabhochsprung (Höchstleistung 2.80 Meter, Turnverein Waidhofen, Stafettenlauf Waidhofen—Ybbsitz, Spiele: Ball über die Schnur von Turnerinnen, Faustball Waidhofen—Ybbsitz (Turner). Nach Schluß der Aufführungen, gegen 7 Uhr abends, fanden sich Turner und Festbesucher im Saale des Gasthofes Heigl zum gemütlichen Beisammensein. Sprecher des Turnvereines Ybbsitz, Wilhelm Ginzler, dankte allen, die zum Gelingen des Festes beitrugen, herzlichst, insbesondere den Waidhofener Turnern und Turnfreunden, welche letztere durch ihre stattliche Anzahl wesentlich den geglückten Erfolg der Veranstaltung beeinflussten. Der Obmann des Turnvereines Waidhofen, Medizinalrat Dr. Altneder sprach treffend über den Zweck des Turnens, T. B. Herzog richtete mahnende Worte an die jüngeren Turner. Leider nur zu kurz war die Zeit für die lustige Stimmung, gewürzt durch musikalische und gesangliche Vorträge der T. B. Schiel und Stöger, nachdem der um 10 Uhr abends bereitgestellte Erforderniszug alle lieben auswärtigen Besucher entführte.

* **Ybbsitz.** (Erfolg des Sammeltages am 5. August.) Der Sammeltag und der Unterhaltungsabend zu Gunsten des Deutschen Schulvereines und der „Südmart“ haben einen überraschend guten Erfolg gezeigt. Nach Abzug der Speisen konnten wir dem Schulverein 2,000,000 K, der „Südmart“ 1,000,000 K zuführen. Die Ortsgruppenleitung dankt allen Damen und Herren, welche sich bei der Sammlung und am Unterhaltungsabend in den Dienst der völkischen Arbeit gestellt haben, auf das herzlichste. Gleichzeitig bittet sie aber auch, falls wieder einmal der Ruf um Mitarbeit erschallen sollte, daß alle treuen Helfer ihr wiederum tatkräftig zur Seite stehen mögen. Mit treudeutschem Gruß und Handschlag für die Ortsgruppenleitung Ybbsitz: Lehrer Fritz Müller, derzeit Obmann.

* **Ybbsitz.** (Schulvereinstag.) Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen, wenn der Ruf „Volk in Not“ in allen Kreisen der Bevölkerung so starken Widerhall findet wie beim Schulvereinstag in Ybbsitz am 5. August. „Volk in Not“ — so tönt es nicht nur im Innern des Staates, weit eindringlicher erheben unsere Brüder und Schwestern in den Grenzlanden diesen Klage- und Warnungsruf. Unsere beiden großen Schutzvereine, der Deutsche Schulverein und die „Südmart“, stehen ununterbrochen im Kampfe. Sie allein sind es,

die unseren deutschen Volksgenossen zu Hilfe kommen, der Staat hat für seine Grenzbevölkerung, die doch mit dem Blute ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volke bezeugt hat, keine Hilfsmittel, kein Geld übrig — und hätte er es, wer weiß, ob er helfen könnte oder wollte. Wie segensreich das Wirken der Schutzvereine an der Grenze ist, können wir in m. Hinterlande schwerlich ermessen. Jahr für Jahr entstehen in den sprachlich am meisten gefährdeten Orten neue deutsche Schulen und Kindergärten, die alle vom Schulverein erhalten und mit Lehr- und Lernmitteln ausgestattet werden müssen. Hunderte von deutschen Kindern bleiben dadurch dem deutschen Volke erhalten und werden einst ein festes Bollwerk wider jeden Feind bilden. Die „Südmart“ unterstützt einerseits den Bau deutscher Schulen, andererseits errichtet sie in den von den Ungarn und Slowenen hart bedrohten Ortschaften Volksbüchereien und wacht sorgsam darüber, daß nicht deutsche Gehöfte und Grundstücke in slowenischen, bezw. ungarischen Besitz übergehen. Wie vielen deutschen Kleinbauern und Besitzern, die sich in Geldnöten befanden, ist die „Südmart“ schon hilfreich beigeprungen und hat so Land und Leute dem deutschen Volke erhalten. Und deshalb ist es auch unsere heiligste Pflicht, diese wahrhaft völkischen Bestrebungen zu unterstützen und mit allen Mitteln zu fördern. Sonntag den 5. August, vormittags, war öffentlicher Sammeltag und willig griffen Männlein und Weiblein tief in ihre Taschen, wenn sie von unseren nimmermüden Sammlerinnen um eine Spende angegangen wurden. Den Abschluß des Sammeltages bildete ein Unterhaltungsabend, der im Saale des Gasthofes Heigl stattfand. Nach Aufführung der Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ erfolgte die Begrüßung der Gäste durch den Obmann der Schutzvereins-Ortsgruppen, Lehrer Fritz Müller. Ganz besonders bewillkommte er Herrn Landesbeamten Adalbert Ott aus Mauer-Dehling, der in schlichten, aber tief zu Herzen gehenden Worten die Notwendigkeit der Schutzarbeit in Oesterreich darlegte. Er wies nach, wie all das nationale Leid und Unglück seinen Ursprung in den Schandverträgen, genannt Friedensverträge, habe, er zeigte uns in anschaulichen Worten das furchtbare Elend unserer deutschen Volksgenossen an der Grenze und brachte uns in eindringlicher Weise zum Bewußtsein, wie sehr es unsere Pflicht wäre, diese Not zu lindern und so wahrhaftig völkisch zu arbeiten. Reicher Beifall ward seinen Ausführungen zuteil und auch an dieser Stelle sei ihm noch herzlicher, treudeutscher Dank gesagt. Ganz neu für Ybbsitz waren die Kunsttänze von Fr. Greterl Vimauschek, welche sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Von ihrer Mutter, Frau Dr. Vimauschek am Klavier begleitet, brachte sie mehrere Tänze zur Vorführung, welche nicht nur von guter Schule zeigten, sondern auch ihr wirklich großes Talent bewiesen. Der Beifall, den ihre Leistungen fanden, war besonders stark bei dem einschmeichelnden Walzer „Rosen aus dem Süden“ und bei der „Humoreske“ von Schynthe und hörte nicht eher auf, bis die kleine Künstlerin eine Zugabe machte. In bunter Folge kamen nun eine Faustphantasie für Violine und Klavier (Violine H. Kepnik, Klavier H. Ing. Lehner) nebst mehreren reizenden Zugaben, dann die Männerchöre „St. Michel“ von Lafitte und „Sturmbeschwörung“ von Dürrner (Chormeister Fritz Rousschal), sowie zwei weitere Orchesterstücke (Dirigent Josef Pechhader), „Wenn du liebst“, Walzer von Lehar und „Weana Tön“, Marsch von Schneider. Vor dem Schlußmarsch erfolgte die Aufführung des Singspiels „Der schüchternen Freier“ von Legom, welches von den Fr. Felgenhauer und Riegler, sowie Herrn Saal dargestellt wurde und ob der guten Darbietung recht freundliche Aufnahme fand. Dank des Zusammenarbeitens aller Kreise war es ein sehr gelungener Abend und wir hoffen nur, daß die Ortsgruppenleitung unserer Schutzvereine auf diesem Wege fortfahren wird, Freunde und Förderer für die Schutzvereinsarbeit zu werben. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Heil!

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** Sonntag den 19. August, nachmittags war unser sonst so friedlicher Ort der Schauplatz kriegerischer Einfälle. Eine ansehnliche Schar jugendlicher, von wahrer Vaterlandsliebe befeuerter Mitglieder des Bundes „Oberland“ aus den Ortsgruppen Linz, Weyer und Waidhofen ließen es sich nicht nehmen, Hollenstein zu okkupieren. Der Schrecken unserer Bewohner und Sommerfrischler war aber bald geschwunden, als sie der Einmarsch der jugendlichen Stürmer überzeugte, daß diese Jünglinge ja gar nicht darnach ausjagen, als wollten sie Geißeln ausheben oder gar unsere Bank besetzen und berauben. Dazu hätten sich doch die uns gewiß gut gesinnten Waidhofener Bläser mit ihrem Herrn Kapellmeister nicht hergegeben, die mit flottem Spiele vaterländischer Weisen dem Zug vorangegangen waren. Nicht sengend und brennend wie einst die „edelhafte“ Türken zogen sie von Weyer in das schöne Ybbstal, sondern stahlend Herz und Geist trugen sie vaterländische Gesinnung in unseren Ort. Vorangegangen ist eine größere Übung zwischen Weyer und Hollenstein auf dem Sauriselpaß. Die Annahme war, eine Gruppe (Bezirk Waidhofen) hätte den Rückzug der eigenen Truppe auf die Ybbflinte zu decken und zu diesem Behufe auf der Paßhöhe den nachdrängenden Angreifer (Sturmzug Linz) so lange als möglich Widerstand zu leisten. Die Übung dauerte mit dem Marsch bis Hollenstein 7 Stunden und fand ohne nennenswerte Raft statt. Oft durchmüht und wieder windgetrocknet langten die Gruppen in Hollenstein ein. Sofort nach ihrer Ankunft wurde nach einer ordentlichen Schwelung vor dem altherühmten „Hofbräuhaus“ der Gast-

hof des Herrn Redtensteiner besetzt. Daß der Beherrscher der Taverne, ein Frontkämpfer mit vielen Auszeichnungen, der Besetzung keinen wesentlichen Widerstand leistete, ist leicht erklärlich. Das Kriegerherz fand bald Gefallen an dem strammen Auftreten und dem vaterländischen Geist der Truppen der Jungen und Alten und der „Feind“ war nach kurzer Zeit zum lieben Freund geworden. Bald entwickelte sich im Saale reges Leben, Turner, hübsche Frauen und Mädchen und sonstige Freunde der wehrhaften Jugend gesellten sich zu den Bändlern, einige Mitglieder der Waidhofener Stadtpelle zeigten ihr musikalisches Können und ernteten stets rauschenden Beifall. Ein seltener Genuß wurde den Gästen zuteil. Ein bei uns wohnender Sommergast, ein Künstler aus der Wiener Staatsoper, war so liebenswürdig, einige zeitgemäße Lieder zum Vortrage zu bringen, die von seiner anmutigen Gemahlin verständnisvoll am Klavier begleitet wurden. Allgemeine Ruhe trat ein, als zwei führende Persönlichkeiten des Bundes das Wort ergriffen und klipp und klar die Zwecke des Bundes erläuterten. „Oberland“, führten die Redner aus, ist eine Vereinigung vollkommen unpolitischer Natur, in der alle Paß finden, die den Vaterlandsgedanken hochhalten und dafür mit ihrer ganzen Persönlichkeit eintreten wollen. Die Friedensverträge haben die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes vollkommen ausgeschaltet, sie auf Jahre hinaus lahmgelagt. Während ringsherum die Völker in Waffen starren, ist das deutsche Volk seiner Wehrhaftigkeit beraubt und soll in weitere Knechtschaft versinken. Fast alle Bevölkerungsschichten kommen zu der Erkenntnis, daß es daher hoch an der Zeit ist die wehrfähige Jugend zu sammeln, in ihr den Geist der Disziplin zu schärfen und sie vorzubereiten auf den großen Tag der Befreiung, den Tag der Abrechnung mit den Feindern. Dieser Tag muß kommen, sonst wäre es um die Ehre und das Ansehen des großen deutschen Volkes geschehen. Alles Sinnen, Denken und Arbeiten muß darnach sein, diesen Tag der Befreiung vorzubereiten. Gott sei Dank ist in allen deutschen Landen dieser Gedanke lebendig und tritt selbstwerbend auf. Diese Gedanken in feste Formen zu fassen, in die Tat umzusetzen, gesund und wahrhaftig zu machen, ist nun Hauptzweck des Bundes „Oberland“. „Oberland“ steht allem Parteigeiz abseits und es hat darin jeder Paß, dessen Herz in Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande erglüht. Nach diesen mit Begeisterung gesprochenen Worten erhob sich Jung und Alt und sangen das deutsche Weibelied „Wenn alle untreu werden“. Es meldeten hierauf der Turnverein Hollenstein korporativ, sowie mehrere Einheimische ihren Beitritt zum Bunde. Ergreifend war der darauffolgende Festakt der Treuschwur der einzelnen neu angeworbenen Mitglieder zum Bundesoberland, angeleitet der schwarz-weiß-rotten Bundesfahne. Mit der Abingung des alten Kampfliedes „Die Wacht am Rhein“ fand die Feier ihren Abschluß. Gar zu rasch verging die Zeit, die lieben Gäste mußten alsbald zur Bahn eilen, die sie an die Stätten ihres Berufes entführte. Am Bahnhof selbst verabchiedeten sich die Oberländer durch den Mund der Waidhofener Bläser mit dem „Deutschland über alles!“ Auf Wiedersehen!

* **Hollenstein.** (Lichtbildervorträge.) Am 9. und 13. d. hielt Herr Regierungsrat Dr. Eduard Stepan über seine Amerikareise im hiesigen Brandstetter-Saale einen vortrefflichen fesselnden Vortrag. Die 350 sorgfältig ausgewählten, prächtigen, farbigen Bilder allein würden schon eine gediegene Vortstellung von Land und Leuten in Amerika gegeben haben, wurden aber von Herrn Dr. Stepan mit einem kurzen, klaren Vortrag eingeleitet und mit statistischen Angaben erläutert. Die ersten Bilder und Aufklärungen beschäftigten sich mit dem Amerikanertum und der Lage des Deutschtums in Amerika: Bilder deutscher Männer, Häuser, Spitäler, das Oesterreicherheim, die Auswanderungsmöglichkeiten und Lage des Oesterreichers drüben. Herr Dr. Stepan sprach aus völkischen und staatlichen Interessen gegen die Auswanderung. Die nächsten Bilder zeigten New-York; die technisch vollkommensten Meisterwerke an Hochbau, die Wolkenkratzer, aber amerikanisch kunst- und geschmacklos. Ferner Bilder vom rastlosen Verkehr mit der Heßjagd nach dem Dollar. Schöne Bilder gaben die amerikanischen Landschaften wieder und schilderten Land- und Forstwirtschaft, Obst- und Weinbau und Gärtnerie, mit besonders eingerichteten Ferienanlagen. Interessante Bilder folgten dann über die Tierwelt, Haus- und Städtebau, öffentliche Gebäude, Kirchen und Denkmäler. Alles amerikanisch, d. h. technisch großartig eingerichtet, aber mit wenig Andeutungen wirklicher Kunst. Die Denkmäler zeigten mehrfach gestohlene Ideen. So war eines fast eine Kopie unseres herrlichen, vom Wiener Bildhauer und Professor Kundmann erbauten Vegethofensmals am Wiener Praterstern. Bewunderungswürdig sind aber alle die verschiedenen Bilder von der, ins Riesenhafte zur Entfaltung gekommenen Industrie, wie besonders die Eisen-, Metall-, Automobil- und die fleischverarbeitende Industrie. Die Zeit war für den umfangreichen Vortrag, obwohl die Erläuterungen bei den Bildern aufs aller-notwendigste, schlagwortartig beschränkt wurde, doch zu kurz bemessen gewesen, und es mußte der zweite Teil am 13. d. M. fortgesetzt werden. Gerade dieser letzte Teil war aber der für unser Empfinden schönste und anziehendste Teil, nämlich die Wiedergabe der prächtigsten Landschaften Amerikas in geradezu herrlich schönen Bildern. Und zwar kamen zur Ansicht Bilder vom Niagara-fall, dem Donnergott der angrenzend wohnenden Indianer, welche ihm jährlich die schönsten ihrer Jungfrauen opferten, dann der einzig schöne Yellowstonepark mit

Frei-Vollmilch
können Sie jedes Quantum erhalten bei
Langsenlehner & Giedl
Hoher Markt Nr. 9.

feinen heißen Quellen, Geysern und Sinterungen, seinen Vulkanen und seiner reichen Tierwelt, besonders dem Grysh, dem Elch, dem Wapiti und Büffel, dann dem Gletschnaturpark, ferner die schönste Stadt der Welt: San Francisco, das Yosemite, dem gewaltigen 1800 Meter tiefen Colorado-Canon und die reizenden Philippinen-Inseln. Alle diese wunderschönen Bilder hat Herr Dr. Stepan selbst in Amerika gesammelt, auf eigene Kosten davon die Positiven und Diapositiven verfertigen lassen und dafür ein Vermögen geopfert. Am 13. und 16. brachte Herr Dr. Stepan außerdem 4 Märchen für Kinder und zwar „Hans im Glück“, „Fischlein, deck dich“, „Heinzelmännchen“ und „Hänsel und Gretel“ in 80 farbenprächtigen Lichtbildern zum Vortrage, zu welchen Frau Lehrerin Marie Niemetz in klarer, lausamer, gefühlvoller Betonung zu den Herzen der Kinder sprach. Herr Dr. Stepan hat den gesamten Reingewinn von K 417.000 der hiesigen Volksschule gemindert. Es gebührt somit Herrn Dr. Stepan für seine Hochherzikeit und selbstlose Mühewaltung, ebenfalls auch der Frau Lehrerin M. Niemetz der wärmste Dank jenes Teiles der Hollensteiner Bevölkerung, welcher sich noch ein warmes Empfinden für die Zukunft unseres Volk- unserer Jugend bewahrt hat. Heil ihnen!

* **Soll.** (Prachtfilm: „Sr. Majestät das Bettelkind.“) Am 20. d. M. wurde in Brändlsteiters Saal als eine löbliche Ausnahme einmal ein Prachtfilm und zwar einer der besten „Soll“-Filme zur Aufführung gebracht, welcher durch die Güte der Frau Baronin Drasche-Wartinsberg unentgeltlich für diesen Abend dem Kino zur Verfügung gestellt worden war, um endlich einmal auch der Jugend etwas Gediegenes zu bieten. Dieser Ausstattungsfilm ersten Ranges hat schon einige Zeit berechtigtes Aufsehen in allen größeren Städten Europas erregt und ist wirklich etwas Hervorragendes, was prachtvolle Ausstattung, Handlung und Filmschauspielfunktion anbelangt. Die Handlung ist kurz folgende: Während dem König von England ein Thronfolger geboren wurde, erblickte zur selben Zeit der Sohn des Tagedieb- und Einbrecherkönigs Duffin das Licht der Welt. Während nun der Thronfolger, der Prinz von Wales, in streng höfischer Erziehung erzogen wird, muß Dick-Duffin für seinen Vater Betteln gehen und wird von diesem mit dem Tode bedroht, falls er einmal ohne Geld heimkomme. Da faßte letzterer einmal den Wunsch, den gleichaltrigen Thronfolger in der Nähe zu sehen. Er führte diesen Voratz auch sofort aus, indem er sich durch die Wachen in den Schlosspark schlich. Auf der Schloßterrasse wird er aber ertappt und geprügelt, als der Thronfolger in Begleitung seiner Professoren zufällig dazukam. Dieser befreite ihn und nahm ihn mit in sein Zimmer als Gast. Dort mußte ihm der Betteljunge von seinen Spielen in toller Freiheit auf der Straße und beim Baden in der Themse erzählen. Nun bekam der Prinz von Wales solche Lust, einige Stunden dieser Freiheit selbst zu verkosten, daß er dem Betteljungen befahl, mit ihm die Kleider zu tauschen. Der letztere verwandelte sich nun in den Prinzen von Wales und dieser verließ in den Fesseln des Duffin den Palast. Er wußte nicht, daß er damit einen langen Leidensweg antrat. Dem Betteljungen, dem die verlorene Freiheit im Zwange des höfischen Lebens, stets umgeben von seinen Hofschranzen und Lakaien, keineswegs paßte, halfen keine Beteuerungen, daß er nicht der Thronfolger sei. Er wurde als plötzlich irrsinnig geworden gehalten. So groß war die Lehnlichkeit zwischen den beiden Jungen, daß ihn auch der König von England für seinen Sohn hielt und befahl, daß er trotz seines Irrens den Thron bestiegen müsse und bei Todesstrafe verbot, von der Krankheit des Thronfolgers etwas zu verlautbaren. Der Betteljunge fügte sich dem Zwange und ward einigermaßen entschädigt durch das viele gute Essen. Er brachte Leben ins Schloß und es folgten viele komische Szenen, besonders bei der Vermählung mit der Infantin von Spanien, welcher er, beide Kinder, keinesfalls ein zärtlicher Gatte war. Der König stirbt plötzlich und es soll die Krönung des neuen Königs stattfinden. Inzwischen wird der wirkliche Prinz von Wales, von Straßenjungen mißhandelt, vom Vater des Dick-Duffin als vermeintlicher

Sohn ergriffen und wird ebenfalls für irrsinnig gehalten, so oft er erklärt, daß er der Prinz von Wales sei. Nach schrecklichen Leidens- und wandelvollen Irrwegen und schließlich Flucht und manchen Abenteuern mit dem Ritter Arthur von Blackville, gelingt es ihm erst am Krönungstage, als in der Westminsterabtei gerade die Königskrone auf das Haupt des falschen Thronfolgers gesetzt werden sollte, bis zum Throne vorzudringen. Dort vor dem Obersten Hofadel und dem Erzbischofe gibt er sich zu erkennen, was ihm aber erst dann gelingt, als er genau anzugeben weiß, wo er im Zimmer des Königs von England, seines Vaters, das ihm von diesem zur Aufbewahrung übergebene Staatsiegel verwahrt hatte. Das Schlußbild ist reizend, wie der Dick Duffin, dem es nun auch in Zivil gut geht, den ihn umgebenden Mädchen vom Fruchtmarkt immer wieder erzählen muß, wie er beinahe König von England geworden wäre. Das Stück ist von ungemein spannend dramatischer Kraft und Wirkung, mit ganz kolossaler Ausstattung der Schloßterrasse, Prunkgemächer, der Westminsterabtei, der Festzüge, dem Volke, der Landstrolche und Ritter, der belebten Stadtbilder und der Volksmenge. Die oft reizenden Auftritte der beiden Hauptpersonen, des jugendlichen Prinzen von Wales und des lustigen Dick-Duffins erzeugten Jubel, besonders bei den Kindern. Dieser Film hat Jung und Alt erfreut. Es sei hiemit öffentlich der Frau Baronin Drasche der beste Dank ausgesprochen, nicht nur dafür, daß auch der Jugend einmal ein köstlicher Genuß geboten wurde, sondern auch weil dem Publikum damit auch der Unterschied zwischen einem so schönem Filme und den gewöhnlichen modernen gezeigt wurde, welche letztere keineswegs alle erzieherisch wirken.

* **St. Georgen a. Reith.** Am Dienstag den 21. August l. J. fand in der St. Andräkirche in Salzburg die Trauung des Herrn Ludwig Schirz, Gendarmrie-Rajonsinspektor, mit Fräulein Wilh. Perutka, Oberlehrerstochter, statt. Herzliche Glückwünsche!

Aus Amstetten und Umgebung.

— Herr Primar Dr. Schideberger hat einen vierwöchentlichen Urlaub und zwar vom 20. August bis 20. September angetreten. Seine Vertretung führt Herr Dr. Ferdinand Silewinaz.

— **Todesfall.** Ein schlichtes, gutes Frauenherz, dessen wertvoller Wohlthätigkeitssinn sich während der traurigen Kriegs- und Nachkriegsjahre bestens bewährte, hat mit 11. d. M. für immer zu schlagen aufgehört. Die Bürgermeistersgattin Frau Anna Pilz in Allersdorf verschied nämlich nach langem Krankenlager am vorgenannten Tage. Das feierliche Leichenbegängnis, welches Montag den 13. um 3 Uhr nachmittags stattfand, gab Zeugnis von der Beliebtheit und Wertschätzung der Verstorbener. Unter den zahlreichen Leihengästen waren auch viele Mitglieder der Bürgerschaft Amstettens — namentlich der Frauenwelt angehörig — vertreten. Der Dahingeshiedenen bleibt allseits ein ehrendes Andenken gesichert.

— **Zum Schulbeginn.** An den beiden öffentlichen Schulen in Amstetten finden die Einschreibungen am 30. und 31. August von 9—12 Uhr statt. Näheres enthalten die an den Schulen angeschlagenen Kundmachungen.

— **Gemeinderatsitzung vom 10. August 1923.** Vor Beginn der Tagesordnung Mitteilung über eingelangte Dankschreiben und zwar von der Invalidenschaft für die Gewährung eines Darlehens und von Herrn J. Körner für die Bewilligung der zweiten Apotheke. Hierauf Tagesordnung: 1. Rechnungsabschluss des städt. Elektrizitätswerkes. Wird nach einiger Wechselrede bezüglich der Notwendigkeit größerer Neuanschaffungen genehmigt. 2. Rechnungsabschluss der städt. Ziegelei. Wird genehmigt. 3. Antragsgemäß wird aus dem Reingewinn der Spartasse den drei Schulen und der Fürsorgestelle für Lungenkranke eine Spende von je K 50.000 bewilligt. 4. Die Entlohnung für die Ausübung der Vieh- und Fleischbeschau wird antragsgemäß auf 40% der eingehenden Gebühren erhöht. 5. Ueber Ansuchen wird der Hauptleitung des Volksbildungsvereines eine Spende von K 50.000 bewilligt. 6. Die Angestellten der Stadtgemeinde und der städtischen Unternehmungen werden als Mitglieder der Krankensfürsorgeanstalt der Stadt Wien angeschlossen. 7. Der Autoverkehr im inneren und äußeren Graben wird über Ansuchen der Hausbesitzer dieser Straßen verboten. Ferner wird die Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge in der Stadt mit 10 Kilometer und an besonders gefährlichen Stellen mit 6 Kilometer festgesetzt. 8. Wird beschlossen, für das Jahr 1923 einen Zuschlag zur Landes-Grund- und Gebäudesteuer in der Höhe von 30% einzuhoben. 9. Auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen wird eine Fremdenzimmerabgabe in der bisherigen Höhe von 20% eingehoben, von welchem Betrage 5% den Inhabern der Gaststätten überlassen bleiben. 10. Antrag auf Austritt der Stadtgemeinde aus dem Hausbesitzervereine. Wird nach langer, teilweise ins politische hinüberspielender Wechselrede abgelehnt. 11. Dem Ansuchen des Kriegsinvaliden Siegfried Erhart um die Bewilligung zur Aufstellung eines Trafiklokales auf öffentlichem Gute wird bedingungsweise stattgegeben. 12. Dem Ansuchen des Installateurs Roman Hopperwieser um die mietweise Ueberlassung eines Lokales im alten Bezirksgerichte für Geschäftszwecke wird gegen Beistellung eines Ersatzlokales und sonstiger, näher festzusetzender Bedingungen stattgegeben. 13. Mit der beabsichtigten Gründung einer Fabrikfeuerwehr durch die Firma G. A. Scheid erklärt sich der Gemeinderat einstimmig einver-

standen und begrüßt dieselbe. 14. Werden die Herren Fr. Kommenda, J. Steuer, H. Sieder und K. Weis als Mitglieder der Kommission zur Anlegung der Geschworenenliste gewählt. 15. Wird die Durchführung der kommenden Nationalratswahlen besprochen. 16. Beantwortet Herr Bürgermeister eine Anfrage in Angelegenheit des Ausbaues des 2. Wasserkraftwerkes. 17. Wird dem Arbeiter-Turnverein eine Erhöhung der gewährten Unterstützung in dem Ausmaße gewährt, daß dadurch die zu entrichtende Grundsteuer gedeckt erscheint. — Weiterhin wird eine Reihe freier Anträge und Anfragen, welche sich auf den Betrieb des Krankenhauses, die Pflege der Straßen und Wasserläufe, die Wasserversorgung und dergleichen beziehen, behandelt und erledigt.

— **Sportklub.** Der Vereinsleitung ist es gelungen, für Sonntag den 26. August zwei Mannschaften des oberösterreichischen Meisters „Vorwärts“-Steyr zu verpflichten. Wir machen die hiesige Sportgemeinde auf dieses interessante Treffen besonders aufmerksam. Anstoß: Reserve 2 Uhr. 1. Mannschaft 1/4 Uhr.

— **Kino.** Freitag den 24., Samstag den 25. und Sonntag den 26. finden im Kino große Film- und Variete-Abende statt und versprechen dieselben durch die zur Vorführung kommenden erstklassigen Nummern eine Sensation zu werden. Fräulein Mirabella mit ihren verblüffenden und staunenerregenden Leistungen am Trapez, die beiden Crocers, genannt „der fallende Mensch“ oder „der Mann ohne Nerven“, mit Leistungen, die tatsächlich erstklassig sind. — Einen ungeheuren Lachsturm wird jedenfalls „Fred Pops“, der unübertreffliche Tierstimmenimitator und Komiker hervorrufen. Glänzend in ihren Leistungen sind die zwei Jarra in ihrem Musikalakt in der Bar. Leistungen, die alle unsere Turner und Sportsleute in helles Staunen versetzen werden, bieten „die zwei Callamedes“ mit ihrer klassischen Gymnastik im römischen Stile. Für guten Humor sorgt Wiens bester Humorist Adolf Drechsler. Das russische Tänzer-Ensemble „die 5 Maximows“, ehemalige Mitglieder der Staatsoper in St. Petersburg, leisten in ihrem Genre das Beste. Damit auch die Filmliebhaber an diesen Abenden auf ihre Rechnung kommen, gelangen die Sensationsspiele: „Trotz als verkannter Hühnerdieb“ und „Er als Lehrer in Ränguruhopp“ sowie die große Aktualität „der Ausbruch des Aetna“ zur Vorführung. Mit der Zusammenstellung des Programmes hat die Direktion jedenfalls wieder ihren guten Willen gezeigt dem Publikum nur Vollwertiges zu bieten und empfehlen wir, da ein „arker Andran“ zu diesen Vorstellungen sein wird, 5 Karten im Vorverkauf in der Trafik Hauer zu besorgen.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 18. auf 19. August wurde von bisher noch unbekanntem Tätern beim Wirtschaftsbesitzer Herrn Michael Halbertschlager in Galtbera, Gemeinde Mauer bei Amstetten, eingebrochen. Die Täter gelangten durch Auswiegen des Fenstergitters in das Wohnzimmer, durchsuchten dasselbe, mußten sich aber, da sie sonst nichts brauchbares fanden, mit einem Schreibzeug und einem alten Regenschirm, zwei neue Regenschirme waren ihnen in der Dunkelheit entgangen, begnügen. Fast zur gleichen Zeit wurde auch im Nachbarhause des Wirtschaftsbesitzers Herrn Anton Kronberger versucht, einzubrechen. Die Täter hatten schon das in die „Speiskammer“ führende Fenster eingedrückt, wurden aber an der weiteren Ausführung ihres Planes durch irgend ein Geräusch gehindert. Man vermutet, daß die Täter derselben Einbrecherbande angehören, die vor einiger Zeit die Gegend in Neuhofen und Umgebung unsicher gemacht hat. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, diese Bande dingfest zu machen.

— **Von der Landesanstalt Mauer-Dehling.** Wie allgemein bekannt, hat die niederösterreichische Landesregierung junge weibliche Bedienstete der Anstalt, Küchenschwestern und Pflegerinnen mit kaum 3—4-jähriger Dienstzeit mit Millionen-Abfertigungen abgebaut. Man spricht da von Beträgen in der Höhe von 5—10.000.000 Kronen. Umso sonderbarer mutet es an, wenn man hört, in welcher großmütiger Weise sich die löbliche Landesregierung der Taalöhnerswitwe Weigl gegenüber verhalten hat. Frau Weigl, die ob ihrer Kränklichkeit keinem ständigen Verdienste nachgehen kann, würdigt zum Danke dafür, daß ihr Mann durch mehr als 20 Jahre als Kläranlagenbauer der Anstalt treu, ehrlich und fleißig gedient und während dieser Zeit seine ansonsten feste Gesundheit eingebüßt hat, nun ein halbes Jahr nach dem Tode ihres braven Mannes mit dem Wappenstil von sage und schreibe 200.000 Kronen abgespeist! Fürwahr eine großmütige Tat der schwarz-roten niederösterreichischen Landesregierung!

Blochabmaß- und Schichtenbüchel
 stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a/Y.
 Gesellschaft m. b. H.

Zum Schulbeginn!
Kinderstiefel
 von **K 92.000** aufw.
Nur kurze Zeit!
HUMANIC
WAIDHOFEN A. D. YBBS
 Oberer Stadtplatz 25. 211

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Großdeutsche Versammlung.) Nach langer Zeit fand auch wieder einmal in Schmid's Gasthaus am Sonntag den 12. d. M. vormittags eine öffentliche großdeutsche Versammlung statt, die recht gut besucht war. Die beiden Redner, Landtagsabgeordneter Regierungsrat Ing. Scherbaum und Schriftleiter R a s c h k e, verstanden es in ausgezeichnete Weise, die Umwesenden von der Richtigkeit der bisher von der Großdeutschen Volkspartei eingeschlagenen Politik zu überzeugen. Die geleistete Arbeit der großdeutschen Abgeordneten im Nationalrate und niederösterreichischen Landtage wurde von den Versammlungsteilnehmern anerkannt und gewürdigt. Unter großem Beifall sprach der Vorsitzende Herr Notar Dr. Erhardt, den beiden Rednern den Dank der Versammlung für ihre lichtvollen, begeisterten Ausführungen aus und gab gleichzeitig das

Verprechen im Namen der Versammlungsteilnehmer, im Sinne dieser Ausführungen bei den nächsten Wahlen tätig zu sein.

Jahrhunderten für die Bienezucht kein so arges Mißjahr war, wie das heutige; dies trifft auch hier zu.

Zweigverein für Bienezucht
Waidhofen a. d. Ybbs.

Imkereie.

Die Verlautbarung der Ergebnisse der Bienezucht wird bis zum nächsten Frühjahr eingestellt. Der zur heutigen Sommerhitze erwartete Honigsiegen blieb im allgemeinen aus. Die Imker haben daher, mit ganz kleinen Ausnahmen, keinen Bienezucht honig abzugeben. Der Schaden der Bienezüchter ist heuer groß; umfomehr, als im Laufe des Sommers obendrein noch sehr viele Bienezüchter verhungert sind. Aus Zeitungsmeldungen ist zu entnehmen, daß in anderen Ländern seit mehreren

Bienezucht:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
August	dkg	dkg		dkg	dkg
17.	—	5	21.	—	—
18.	5	—	22.	—	—
19.	—	10	23.	—	—
20.	—	10			

Vollsgenossen! Bezieht die strengantifemistische „Deutsche Tageszeitung!“

Es ritten drei Reiter zum Tore hinein

Bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein,
Da gab es zu essen, zu trinken, wies Brauch
Doch leider viel Rufen und Schwaben auch.
Den ersten Reiter betrübte das sehr
Dem zweiten grüßte noch viel mehr
Der dritte, er lächelt mit heiterem Sinn
Er hatte beforgt sich „Ruffolin“.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Materialwarenhandlungen. Für Wiederverkäufer durch den Drogeriegroßhandel oder direkt von der Ruffolinfabrikation Kuffstein. 174

Verkaufe

billig 6 Stück gebrauchte Fahrräder, ein neues Puch- und ein Waffenzrad, sowie 30 Stück Fahrradmäntel und Luftschläuche. 210

Singer, Mechaniker
Belintagasse 13, Waidhofen a. Ybbs.

Schönes Zimmer und Küche

in Waidhofen, mit elektrischem Licht und fast neuer Einrichtung, sofort abzugeben. Möbelablässe 10 Millionen. Zuschriften unter „Nr. 200“ an die Verwaltung des Blattes.

Deutsche Schäferhündin

auf den Ruf „Marli“ gehend, in der Gegend von Amstetten entlaufen. Steuermarken-Nr. 140.041. Hund trägt wahrscheinlich ledernen Beißkorb. Vor Ankauf wird dringend gewarnt, Ablieferung gegen gute Belohnung bei Otto Graf, Waidhofen a. d. Ybbs. 201

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marzer Blut-**futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.

Gelegenheitskauf! 2000 Buchenschaffel

80 Liter Inhalt, mit Eisenhandhaben, rot lackiert, Reifen schwarz lackiert.
! Preis per Stück 165 **65.000 Kronen.** franko Bahnhof Wien!
Bei Abnahme von mindestens 10 Stück Preis 62.000 Kronen per Stück.
Adler & Sohn, Fassfabrik, Wien, 4. Bezirk, Willtorstraße 16.
Telephone: 56385 und 52445.
Großes Lager neuer und gebrauchter Fässer, Wollfässer und Eisenfässer.

Schloßhotel Zell.

Sonntag den 26. August 1923, 8 Uhr abends

Konzert der Stadtkapelle

Anschließend: **Tanzkränzchen.**

Eintritt 5.000 Kr.

Eintritt 5.000 Kr.

Gute Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.

Seine höflichste Einladung macht

Heinrich Lehner.

Leset und verbreitet den „Bote von der Ybbs!“

Villenartiges

Landhaus

bei Neulengbach (Wiener Lokalverkehr) 5 Wohnräume, große Veranda, Stallungen, großer Obst- u. Gemüsegarten etc., ganzes Haus sofort beziehbar, gegen ähnliches in oder bei Waidhofen zu vertauschen, bezw. zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 202

Reduzierte Sommerpreise!

Böhmische Bettfedern

1 Kilo graue K 24.000, weiße gutgeschlossene K 33.000, 35.000, weiße Schleiß K 45.000, 55.000, 70.000, flaumige K 80.000, 100.000, 120.000, prima K 145.000, Halbflaum K 135.000, 175.000, schnee-weiße Schleißdaunen K 195.000, Edelrapp K 100.000, 110.000, Daunen K 218.000, 245.000, 275.000, Ia Tuchent-Inslett 180-120 cm. K 110.000, Polster-Inlett, K 25.000, gutgefüllte Tuchenten K 197.000, 224.000, 243.000 und aufwärts, gutgefüllte Pölster K 55.000, 65.000, 72.000 und aufw. Muster gratis. Versand franko per Nachnahme. Nichtpassendes retour, weshalb besser nur im Inlande zu kaufen. Ehrliche Bedienung! Viele Anerkennungen und Nachbestellungen!

SACHSEL & CO.

Wien, XIV., Geibelgasse 9/92.



Waidhofen a. d. Ybbs, Urtil.

Apothete-Gröfönung.

Bringe der geehrten Bewohnerschaft von Amstetten und Umgebung hiemit zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine neue

Apothete „zur Mariahilf“

in Amstetten, Wienerstraße Nr. 33, ab 1. September 1923 eröffne.

Mich einem p. t. Publikum bestens empfehlend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Ph. Mr. Franz Körner, Apotheker.

Neue Schuhniederlage.

Ich gebe den verehrten Bewohnern von Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich seit vorigen Monat die nach Qualität und Preis bestbekanntesten

Schuhe der Fa. „Beta“

zum Verkauf führe und lade zur Bestichtigung des reichhaltigen Lagers ein.

Größte Auswahl in 206

Kinder-, Damen- und Herrenschuhen.

Alleinverkauf der Marke „Beta“ für Ybbs a. d. Donau:

Hans Köhler, Warenhaus (neben den Postamt).

Eigene Reparaturwerkstätte.

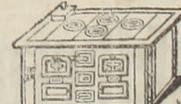


RUDOLF GEBURTH

Ges. m. b. H.

WIEN, VII. BEZIRK, KAISERSTRASSE NR. 71.

ÖFEN!



SPARHERDE!

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Wohnungstausch Wien-Waidhofen a. d. Y. (Zimmer, Wasserleitung, Klosett), Zimmer, Kabinett, Küche, Veranda, Gas, elektr. Licht, in neuem Hause, Hauptstraße der inneren Bezirke, gegen gleich große Wohnung in Waidhofen oder Zeit zu tauschen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 204

Braves Küchenmädchen das etwas kochen kann, wird sofort aufgenommen gegen gute Bezahlung und Behandlung. Anfragen zu richten an: Gebrüder Rieb, Metallwarenfabrik, Ybbsitz. 194

Ältere Frauensperson mit 11jährigem verlässliche Knaben sucht Posten als Wirtschafterin, Stube der Hausfrau oder als Köchin in bürgerlichem Gasthause. Maria Miller, Dretzlgaße 2. 197

2 Seitwindel-Drehbänke, 1 Shaping Maschine Schönhammer, Hammerwert in Ybbsitz. 180

Bei Fortdirtor Weillor in Oresten wird ein Stubenmädchen gebraucht, welches servieren, nähen, bügeln und aufräumen kann. Lohn nach Liebereintommen. Vorzustellen dorthelbst von 8. September an. Eintritt sofort. Bei Konventionen Fahrtvergütung.

Hausbesorgerehepaar, wovon die Frau übernimmt, gegen freie Wohnung und Monatsgehalt, sofort aufgenommen. Auskunft Niedermüllerstraße 6. 183

Wichtige Köchin für Alles mit Jahresgehalt. Vorstellen bei Baumeister Deysche, Niedermüllerstraße 6. 199

Mädchen (Lehrerstochter), 14 Jahre alt, hat die Bürgerschule mit Vorzug absolviert, wünscht bei einer besseren Familie zu einem Mädchen, nicht unter 3 Jahren, unterzukommen. Dieselbe könnte bei Schulaufgaben wie bei Klavierübung das Kind unterstützen. Respektiert wird weniger auf Bezahlung als auf Familienanschluss, gute Behandlung und Kost. Auskunft bei J. Salscher, Dofsternerstraße 25. 212

Kanzleifräulein perfekt in Buchhaltung und in Stenographie wird von hiesigem Industrieunternehmen gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüche an die Verw. d. Bl. 196

Musvieh-Verkauf Jeden Donnerstag frischer Auftrieb von prima **Musvieh** jeder Art, bei großer Auswahl u. reeller Bedienung **M. Gruber**, Gastwirt und Musviehhändler **St. Pölten** Brunnengasse 18 und Schleifstapromenade 9 im eigenen Hause. 170

Müllerlehrling in eine kleine aber modern eingerichtete Kunstmühle wird sogleich aufgenommen bei 199

Josef Hafner Kunstmühle Ybbsitz.

Billigst zu verkaufen! 1 großer Spiegel mit Goldrahmen und Blumenkorb, 1 kleiner Spiegel mit Goldrahmen, beide reines geschliffenes Glas, 1 schöner Barocktisch und 1 Konsoltischchen. Zu besichtigen in Ybbsitz Nr. 153.

Unterricht

Englisch, Französisch, Stenographie, bei staatlich geprüfter Sprachenlehrerin mit langjähriger Praxis in Paris, London und Wien.

Ab 1. September, Amstetten, Hauptplatz Nr. 12.

2 schwere Pferde samt Bloch- und Leiternwagen und Geschirr, Decken usw. preiswert zu verkaufen. Auch Umtausch gegen Spreißel- oder Brennholz. **Brahmsmühle, Post Ybbsitz.** 198

ACHTUNG! 193 **Kaufleute, Restaurateure!**

Maiprimsen, vollfett, per kg · K 28.000
Olmüher Quargel, per Schock · K 22.000
Streichkäse, per kg · K 16.000
Viptauerkäse, per kg · K 22.000
Emmentaler Schachtelkäse, per Schock · K 21.000
Polnische Krakauer, per kg · K 48.000
Täglich Postversand. Preise franko Bestimmungstation per Nachnahme. Fritz Banaschek, Wien, XVI., Rep.-Bergerplatz 5.

Dachschindel

in erstklassiger Ausführung, imprägniert, beiderseits gehobelt, mit Nut u. Feder für Reparaturen und Neudeckungen, in Bündel zu 50 Stück, prompt lieferbar. Pro m² Doppeldeckung sind 36-40 Stück nötig. 203

Exzelsior, Weyer an der Enns Oberösterreich.



Feste Preise unter der Weltparität bei größter Auswahl

bietet für alle Warenbranchen die

V. INTERNATIONALE WIENER MESSE

2.-8. SEPTEMBER 1923

Musterschau landwirtschaftlicher Erzeugnisse Weinkost

Auskünfte erteilt die **WIENER MESSE, WIEN, VII.**

Helios-Motorrad

6-8 PS, Kickstarter Sozialsitz, ausgezeichnete Maschine, ganz neu, ist sofort verhältnismäßig preiswert zu verkaufen. Näheres und zu besichtigen bei Fritz Radinger, Scheibbs, N.-D. 181

Von neun Millionen Kronen aufwärts 205

Zinshäuser in Bayern verkäuflich. Grundstücks- und Handelsgesellschaft Wien, 1., Wipplingerstraße 21.

Most-, Wein-, Brantwein-Fässer, Bottiche, Eisensässer, Holzkörbe für Glasballons.

Adler & Sohn Fassfabrik

Wien, 4. Bezirk, Altagasse 16. Telephone: 56385 und 52445. Niederlage für Amstetten und Umgebung: Hubert Fellinger, Amstetten, Schulstraße 33. Einkauf von Fett- und Mineralölsässern. 3320

Zum Kuckuck!



Moderns Korresp.

Warum verwendet Ihr nicht „Sonntagberger“ Feigen- und Malzkaffee aus der I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffeeabrik in Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Ö., der doch der billigste, ausgiebigste und beste ist.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

Die Schulschwester des Mädchen-Pensionates in Amstetten (Niederösterreich), Rathausstraße 16, errichten eine Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen mit zweijähriger Dauer. Eröffnung am 15. September d. J. Die Absolventinnen erhalten staatsgültige Zeugnisse und sind befähigt zur Ausübung des Berufes als Kindergärtnerinnen in öffentlichen und Privatkinderergärten und als Erzieherinnen. Dem Lehrplan entsprechend wird dabei Gewicht gelegt auch auf weibliche Handarbeiten, besonders Anfertigung von Kinderwäsche und Kinderkleidung für Knaben und Mädchen. Die Direktion dieser Bildungsanstalt nimmt Anmeldungen entgegen und erteilt nähere Auskünfte. 191

Reiche Auswahl und billige Preise

in Herren-Modehemden, Hosen, Kravatten, Selbstbinder, Maschen, Stutzen, Hosenträger, Wickelgamaschen und Socken. **Steppdecken**, Flanell- und Haardecken, Kosen, Bettuchweben und Leinen, Matragengradl, Bettzeuge, Nankinge, Wachsbarchente, Ledertuche und Tischdecken. 3186

Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Gummimäntel.

Prima Strohsäde per Stück 44.000 Kr. Bettfedern per kg 45.000 Kr. aufwärts.

Kettentwirne alle Nummern zu den billigsten Preisen.

A. Sträußberger's Nachf. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y.

Fernruf Stelle 6 v. 69. **Hoher Markt 4.** Fernruf Stelle 6 v. 69.